

Lübecker

Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.06 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelheftpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Retikamen die zweigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig.

Nummer 49

Montag, 27. Februar 1933

40. Jahrgang

Ein furchtbarer Blutsonntag

Der braune Terror rast!

Sturz in den Abgrund!?

Berlin, 27. Februar (Radio)

Am Sonntag abend wurden im Berliner Osten zwei kommunistische Verkehrslöcher überfallen und beschossen. Die Wirtin des einen Lokals wurde durch Kopfschuß getötet. In dem zweiten Lokal wurde der Geschäftsführer verletzt. Die Polizeipressstelle bezeichnet die Täter als „unbekannt“. Da es sich um Überfälle auf kommunistische Verkehrslöcher handelt, kann die Parteizugehörigkeit der Verbrecher kaum zweifelhaft sein.

Breslau, 26. Februar (Eig. Ber.)

In Reife überfielen SA-Leute am Ring den Reichsbannermann Georg Arbeiter und töteten ihn durch einen Schuß in die Schläfe. Als Kameraden des Reichsbannermannes die nationalsozialistischen Mörder festhalten wollten, erhielt einer von ihnen einen tiefen Messerstoß in die Brust. Später hielten die gleichen Nationalsozialisten noch mehrere Bürger auf dem Ring an und durchsuchten sie nach Waffen.

In Breslau wurde am Sonnabend nachmittag ein 17jähriger Jungbannermann von mehreren nationalsozialistischen Burshen verfolgt, niedergeschlagen und durch Messerstiche schwer verletzt. Der verhaftete Messerheld ist der Polizei als einer der übelsten Nazitroddler bekannt.

Flensburg, 25. Februar (Eig. Bericht)

Am Sonnabend nachmittag erschoss ein Nationalsozialist den Jungbannermann Fehr aus Kiel, der zu einem Arbeitslager gehörte, das in der Volkshochschule Harriesteeck untergebracht ist.

Der junge Reichsbannermann war auf dem Wege nach Flensburg. Unterwegs begegnete er mehreren Reichsbannerkameraden, die er mit dem Rufe „Freiheit!“ begrüßte. Im gleichen Augenblick fuhr ein von den Reichsbannerleuten nicht beobachteter Nationalsozialist auf einem Fahrrad heran, sprang ab und rief: „Was wollt Ihr von mir?“ Dann schoß er auf Fehr, der durch eine Kugel in den Hals tödlich getroffen zu Boden sank. Der Mörder ist verhaftet.

In Anbetracht der Erregung über diese feige Mordtat hat der Polizeipräsident eine für Sonnabend abend von der Eisernen Front einberufene öffentliche Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Carnow sprechen sollte, verboten. Die Sozialdemokratische Partei hat daraufhin zu einer Mitgliederversammlung eingeladen.

Recht und Gesetz dahin?

SA. terrorisiert Altona

Nazi hausen wie die Vandalen in den Konsumvereinsläden / Polizei machtlos

Hamburg, 27. Februar (Radio)

Altona war am Sonntag der Schauplatz eines Aufmarsches der gesamten SA und SS aus Südschleswig-Holstein, Hamburg und weiten Gebieten Norddeutschlands. Überall hinterließen Hitlers Kameraden Spuren ihrer Anwesenheit. Während ihres Aufmarsches wurden zahlreiche Personen verletzt. Innen und vor den Verkaufsläden der Konsumgenossenschaften, die bei dem Aufmarsch passiert wurden, hausten die „aufbauwilligen Kräfte“ wie Vandalen. In offensichtlich provokatorischer Absicht waren beim Aufmarsch wieder die Straßen des Altstadt-Gebietes wie der Arbeiterviertel gewählt worden, wo sich bereits im Sommer vorigen Jahres blutige Ereignisse abgepielt haben. Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde das ganze Gebiet von Polizeikommandos besetzt. Fast alle Beamten waren mit Stahlhelm und Hornkammern ausgerüstet. Auf den Dächern zahlreicher Häuser waren ebenfalls Posten mit Maschinengewehren aufgestellt worden. Panzerwagen durchfuhren die Stadt.

Vor dem kommunistischen Parteibüro, an dem der SA-Aufmarsch vorbeiführte, wurden die dort angebrachten Wahltranspa-

rente polizeilich entfernt. Den Auftakt des Aufmarsches bildete ein Platzkonzert der Schutzpolizeiabteilung.

Sie war aufgeboten worden, nachdem sich trotz des ausdrücklichen Wunsches der Polizeileitung von den 870 Altonaer Polizeibeamten nur 31 zur Teilnahme an dem Zuge gemeldet hatten.

In eine Konsumverkaufsstelle wurden die Steine über die Köpfe der Polizeibeamten geworfen, die in einer Stärke von 11 Mann unmittelbar vor der Scheibe standen, ausgerüstet mit Karabinern und Handgranaten. Als ein Beamter einen der Täter aus dem Zuge heraus festnehmen wollte, wurde er von 4 SA-Leuten angegriffen und zurückgedrängt. Ein gleichzeitig einschreitender Polizeioffizier befahl: „Der Fall ist erledigt“. Den Abschluß des Aufmarsches bildete der Vorbeimarsch einer SA-Sturmabteilung an dem Altonaer Betrieb des Hamburger Gewerkschaftshauses;

ein Hagel von mehr als 50 Steinen wurde gegen das Restaurant gerichtet. Sämtliche Fensterscheiben und Türen wurden vollständig zertrümmert.

Eiberfeld, 27. Februar (Radio)

In Eiberfeld wurden während eines Umzuges der SA zwei Personen getötet, eine schwer und zwei leicht verletzt. Der blutige Zwischenfall ereignete sich, als von einem Hause mehrere Schüsse fielen. Die Polizei erwiderte das Feuer. Wer der Urheber der Schüsse aus dem Hause war, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

SA. besetzen Gewerkschaftshaus in Beuthen

Räuberei ist das — nicht Politik

Breslau, 27. Februar (Radio)

Breslauer SA hat am Sonntag in den späten Nachmittagsstunden nach einem Umzug das sozialdemokratische Volkshaus in Beuthen besetzt. Die Nationalsozialisten hielten auf dem Dach des Gebäudes eine Halbkreuzfahne. Sie gaben die Erklärung ab, daß sie das Haus nicht mehr räumen würden. Am Abend nahmen Polizeibeamte vor dem Volkshaus zum Schutze der Eindringlinge Aufstellung. Vom Gleiwitzer Polizeipräsidium war bis

Mitternacht eine Anstalt über den Vorfall nicht zu erhalten. Die Beuthener Halbkreuzler verbreiten die Nachricht, daß 9 Eierhandgranaten und eine Menge Zerkleinerungsschriften im Volkshaus gefunden worden seien. Mit diesen Ausstreunungen will man offensichtlich verhindern, daß das Volkshaus seinen rechtmäßigen Eigentümern wieder übergeben wird.

In Oberschlesien Wahlkampf unmöglich

Breslau, 27. Februar (Radio)

Nationalsozialisten und Polizeibehörden erschweren der Eisernen Front in Oberschlesien die Wahlarbeit in zunehmendem Maße. In Reife wurde ein für Sonntag angelegter Umzug mit der Begründung unterlagert, daß kommunistische Elemente ihn stören könnten. In Leobischitz wurden 3 sozialdemokratische Versammlungen verboten. In zahlreichen ober-schlesischen Gemeinden erfolgten Beschlagnahmungen sozialdemokratischer Wahlzetteln durch nationalsozialistisch eingestellte Amtsvorsteher. Aus zahlreichen Städten und Landgemeinden werden Versammlungssprengungen gemeldet, so daß der Eisernen Front die Durchführung der Wahlarbeit in Oberschlesien nahezu unmöglich gemacht ist.

Mordanschlag auf sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten

Revolver schüßte ins Schlafzimmer

Berlin, 27. Februar (Radio)

In der Nacht zum Montag gegen 3.15 Uhr morgens wurde ein mörderischer Überfall auf die Wohnung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kurt Löwenstein in der Geigerstraße in Neukölln verübt. Zwei uniformierte Nationalsozialisten zerstörten gewaltsam die Eingangstür der im vierten Stock gelegenen Wohnung und drangen dann in die Wohnung ein. Sie versuchten, in das Schlafzimmer zu gelangen, das jedoch von Löwenstein und seiner Frau verbarrikadiert wurde. Die beiden Nationalsozialisten feuerten durch die Tür etwa 10 Revolverschüsse in das Schlafzimmer ab. Außerdem zertrümmerten sie das daneben gelegene Arbeitszimmer. Das Überfallkommando verhaftete einen der Eindringlinge und ließ den anderen laufen.

Unser Angriff gegen den Schrecken!

Ueberwältigende Kundgebungen in ganz Deutschland

Gegen das Willkärregiment!

Dortmund, 27. Februar (Radio)

Wiederum hat die Sozialdemokratie am Sonntag zu einer prächtigen Kundgebung in der Westfalenhalle aufgerufen. 20 000 Menschen füllten das weite Rund, 15 000 fanden keinen Einlaß mehr. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung mußte die Halle polizeilich geschlossen werden.

Eine Parallelkundgebung wurde unterlagert, weil sie nicht angemeldet war. Als Redner feierte Abgeordneter Solmann die Arbeiterschaft, die den Abwehrkampf an der Ruhr in Deutschlands größter Not geführt und gewonnen habe. Wenn das Rheinland und die Ruhr heute noch deutsch wären, dann dankt Deutschland das nicht den Nationalsozialisten, sondern den sozialistischen Arbeitern. Die Kundgebung fand ihr vorzeitiges Ende, als Solmann den Satz sprach: „Ihr Nationalsozialisten nennt euch Sozialisten. Wogegen kämpft ihr? Ihr stürmt die Volkshäuser und brennt Arbeiterhäuser nieder. Ihr nennt euch Sozialisten und feht die Schutzgarde des deutschen Kapitalismus.“

In diesem Augenblick griff der Abgesandte des nationalsozialistischen Polizeipräsidenten ein und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Eine Sturm der Entrüstung war die Antwort der vieltausendköpfigen Menge.

Zusammenhöhe in Dresden

Dresden, 27. Februar (Radio)

In Dresden kam es am Sonntag nach einer glänzend verlaufenen Stadionkundgebung, die von annähernd 100 000 Personen besucht war, und in der n. a. Paul Löbe sprach, zu Zusammenstößen mit der Polizei. Zwei Mitglieder der sozialdemokratischen Partei wurden verletzt.

Im Anschluß an die gewaltige Kundgebung fand ein Umzug der Abwehrformationen statt. Als der Zug schließlich an einem Versammlungslokal der Nationalsozialisten vorbeizog, wurden die Demonstranten durch Jurose provoziert. Obgleich es nicht zu Tätlichkeiten kam, löste die Polizei den Zug auf und ging mit Gummiknüppeln gegen die Zugteilnehmer vor. Ein Demonstrant, der angeblich einen Polizeibeamten angegriffen hat, wurde durch einen Schuß in die Lunge und durch den Oberarm

Am Sonntag: Nur Liste 2

schwer verletzt. Er schwebt in Lebensgefahr. Ein anderer, der zu Boden gefallen war, wurde getreten und dadurch so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Verammlung der Eisernen Front in Breslau aufgelöst

Breslau, 27. Februar (Radio)

Die Eisernen Front veranstaltete am Sonntag in Breslau zwei Riesensammlungen, die stärksten Besuch aufwiesen. Neben war Erich Ruttner-Berlin. Beide Versammlungen wurden eine halbe Stunde nach Beginn für aufgelöst erklärt. Ein ebenfalls für Sonntag angelegter Ummarsch der Breslauer Eisernen Front war bereits am Vortage von der Polizei verboten worden. Um die Mittagsstunde kam es an der Freiheitsbrücke zu einem schweren Zusammenstoß zwischen heimkehrenden Versammlungsbesuchern der Eisernen Front und Teilnehmern an einem nationalsozialistischen Anzug. Die SA-Leute schlugen unter den Augen der Polizei mit Gummistockpöbeln und mit Hundepöbeln auf die Passanten ein. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter ein Nationalsozialist schwer. Er wurde mit einem Schulterstich ins Krankenhaus eingeliefert.

Höllerer in München

Einheit und Freiheit gehören zusammen

München, 27. Februar (Radio)

Am Sonntag gab die republikanische Bevölkerung Münchens mit einer Riesensammlung der Eisernen Front die Antwort auf den Fackelzug für Hitler. Das mächtige Rund des Zirkus war lange vor der Ankunft Höllerers so überfüllt, daß zwei Parallelversammlungen organisiert werden mußten, die bald einen solchen Massenandrang aufwiesen, daß auch sie polizeilich gesperrt wurden.

„Wir schießen nicht in die Decke“, begann Höllerer, „und wir zünden keine Häuser an, aber wir sind nicht gesonnen, uns all das, was jetzt geschieht, stillschweigend gefallen zu lassen. Wir fürchten uns nicht vor dem Vernichtungskampf, den man überall in Deutschland gegen die Arbeiterschaft predigt. Und wenn sie uns noch so drohen, wir kriechen nicht in die Mauslöcher und wir werden auch nicht in der Feldhernhalle auf dem Bauch liegen. Wir verbitten uns, daß man Leute zu Polizeibeamten macht, die selbst der polizeilichen Überwachung dringend bedürfen. Da wird ein Riesengeld gemacht, daß die rechtmäßige preussische Regierung angeblich zwei Millionen Mark um die Ecke gebracht hätte und der Mann, der jetzt Kanzler des Reiches ist, behauptet, Braun und Seevering hätten das Geld für sich selbst verwendet. Hitler weiß so gut wie ich für welche Zwecke diese zwei Millionen Mark verwendet worden sind. Wenn er genauer wissen will, dann soll er hingehen zu Oscar von Hindenburg, zu dem er den Weg schon so oft gefunden hat. Dort wird er erfahren, wie unerhört seine Anwürfe sind. Den Kräften, die heute hinter der Regierung stehen, werfen wir vor, daß sie in den Jahren nach dem Kriege alles getan haben, um die Nation zu zerschneiden. Hitler spricht jetzt gegen die sogenannte Mainlinie. Ist er es nicht selbst, der diese Mainlinie aufgerissen hat? Niemand weiß es besser als wir, daß es eine Beleidigung ist, an der Reichstreue der bayrischen Bevölkerung zu zweifeln. Aber ein Blick in die Geschichte Deutschlands lehrt uns das eine: Wann immer die innere Freiheit in Deutschland, die Freiheit des einzelnen Bürgers bedroht und bedrängt war, dann ist auch ein Stück der deutschen Einheit verloren worden. Die Einheit Deutschlands ist untrennbar verbunden mit der Freiheit seiner Bürger. Wer Einheit ruft, der muß auch Freiheit rufen. Ein Wort an den Reichswehrminister: Will er auf die Wehrkraft der deutschen Arbeiterschaft verzichten? Glaubt er, daß die deutsche Nation ohne die deutsche Arbeiterschaft existieren kann? Er muß sich klar darüber sein: Wer die deutsche Arbeiterschaft von der Nation spaltet, der spaltet die Wehrmacht von der Wehrkraft des deutschen Volkes.“ Am Schluß seiner Rede übergab Höllerer 18 Sturmfaschinen den neu gebildeten Heerfaschinen mit dem Motto: „Zug Hitler“.

Unter stürmischem Jubel der Massen fügte er den Worten an: Heute sind es Kampffaschinen, morgen sollen es Siegesfaschinen sein, die den Weg weisen in eine bessere Zukunft. Regierungen kommen und gehen. Regierungen sind nicht der Staat. Auch die Regierung Hitler wird gehen und dann heißt es, wie in jeder kritischen Stunde der Nation: Deutsche Arbeiter an die Front. Wir stehen bereit zur Abkündigung. Die Stunde wird uns auf dem Posten finden.

Ist das Gerechtigkeit und Würde?

Unerhörter Gefinnungsterror

Siegburg, 25. Februar (Eig. Ber.)

In Siegburg hängt ein Aufruf der Nationalsozialisten aus, in dem zu Spenden für den Wahlfonds der NSDAP aufgefordert wird. Der Schlußsatz lautet:

„Wer nichts gibt, bekommt sich als Marxist und hat keine Berechtigung auf eine Existenz.“

Dieser terroristische Aufruf hat in der Bürgerschaft große Erregung ausgelöst, ohne daß die Polizeiverwaltung bisher dagegen eingeschritten wäre. Nach dem Erlaß des Herrn Goering wird sie dazu kaum Neigung haben. Der Vorsitzende des Siegburger Nothilfkomitees, der katholische Ortspfarrer Freiherr von Welschhausen, der in dem Nazi-Aufruf eine Schädigung der Sammlung für die Nothilfe erblickt, hat dem Bürgermeister inzwischen seinen Rücktritt angezeigt.

Wir zitieren ein nationalistisches Blatt:

„Vornehme, leicht angeboote Kavaliere“

SA-Leute, was sagt ihr dazu?

„Der Jungdeutsche“, die Berliner Tageszeitung des nationalsozialistischen Jungdeutschen Ordens, veröffentlicht in seiner Sonnabendausgabe einen Aufruf an die SA, dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Wir fragen Dich, SA-Kamerad: Hast Du dafür jahrelang gekämpft, geopfert, gebetet, daß Dein Führer eine Regierung übernimmt, die nach der Meldung der hinter dieser Regierung stehenden „Deutschen Zeitung“ von den Herren der Börse mit „vollstem Vertrauen“ begrüßt wird?; daß Dein Führer eine Regierung übernimmt, in der die Männer alle Wirtschaftsministerien ausgeliefert erhielten, die nationalsozialistische Zeitungen vor kurzer Zeit noch als „Abelsclique gegen Volksregierung“, „Nachwächter für die Papenreaktion“, „vornehme, leicht angeboote Kavaliere“ nannte? („Der Angriff“ vom 15. August, vom 3. und 6. September 1932) — daß Dein Führer eine Regierung übernimmt, die trotz der ersten Warnungen des nationalsozialistischen Abgeordneten Graf Reventlow noch nicht die geringsten Anstalten macht, in dem größten Skandal, den die Republik bisher erlebte, im Ostfeldkandal durchzugreifen, an dem einige wenige hohe Herren sich um Hunderttausende aus den Steuergroschen des Volkes bereicherten? — daß Dein Führer eine Regierung übernimmt, von der man nun wirklich das sagen kann, was vor wenigen Monaten noch eine Propagandaüberhebung war: „Regierung der Hitlerbarone“?

Empfindest Du als deutscher Sozialist es als Ehre, daß Du und Dein Führer Adolf Hitler in der „Berliner Börsen-Zeitung“ ausbrüchlich die „Conseilsfähigkeit“ beheimigt erhalten? Glaubst auch Du, daß zur

Einheit der Nation nicht bestreute Saten notwendig sind, sondern daß es genügt, die Opposition, die sogenannten „Marxisten“, von denen Hunderttausende mit Dir im Schützengraben gelegen und ihr Leben für die Nation eingesetzt haben, durch einen seit den Zeiten Metternichs in Deutschland beispiellosen Terror und Zwang mundtot zu machen?

Sätest Du die ersten wirtschaftlichen Saten der Regierung Deines Führers Adolf Hitler wirklich für sozial, durch die das Schmalz zwar verteuert, der Luxusautomobilindustrie aber Steuererleichterungen angeklügelt wurden? Hast Du wirklich in der großen Programmklärung der Regierung Hitler nicht einen Widerruf der Kriegsschuldfrage, nicht ein Wort gegen die Tribüne, nicht eine Abkündigung des Versailles-Diktats, nicht die Forderung der Revision der Ostgrenzen erwartet? War Dein Begeisterungssturm wirklich so groß, daß Du über die Phrase von der „nationalen Konzentration“ die feierliche Erklärung des Reichsanzlers Hitler überhörtest, „für die Erhaltung und Festigung des Friedens“ einzutreten, und „seine Verpflichtungen den anderen Nationen gegenüber gewissenhaft zu erfüllen?“ Der „Friede“ ist der Friede von Versailles, die „Erfüllung“ ist die gleiche Politik, wegen der in Westfalen die Regierungen der letzten 14 Jahre so viel angegriffen werden.

Es gibt kein Ausweichen vor diesen Fragen, Kamerad von der SA. Deine Verantwortung vor Deutschland muß Dir verbieten, Dich durch Phrasen, Siege und Begeisterungsräusch über die Tatsachen hinwegtäuschen zu lassen. Es gibt kein Ausweichen vor diesen Fragen, mögen sie noch so un bequem sein. Es ist Deine deutsche Pflicht, darüber nachzudenken. Und das Nachdenken kann, Gott sei Dank, auch durch diese Regierung nicht „zum Schutze des Volkes“ verboten werden. Gib Dir Antwort, Kamerad von der SA.“

Verlustliste der Woche

Datum	Ort	Zahl der Toten	Partei-zugehörigkeit
19. 2.	Berlin	1	NSDAP.
19. 2.	Frankfurt a. M.	1	KPD.
19. 2.	Bad Doberan	1	Reichsbanner
19. 2.	Chemnitz	1	Reichsbanner
19. 2.	Erfurt	1	KPD.
21. 2.	Hamburg-Altona	2	—
21. 2.	Hannover	1	SPD.
21. 2.	Berlin	2	NSDAP.
		1	KPD.
21. 2.	Stendal	1	Reichsbanner
22. 2.	Berlin	1	—
22. 2.	Hannover	1	Reichsbanner
23. 2.	Berlin	2	KPD.
		1	Reichsbanner
23. 2.	Dortmund	1	Polizeibeamter
23. 2.	Leipzig	1	Reichsbanner

Von den 17 Toten der politischen Unruhen, die man auch in dieser Woche zählte, gehörten 7 dem Reichsbanner bzw. der SPD, an, 4 der KPD, 2 der NSDAP, 1 war Polizist, 3 nicht festgestellter Parteizugehörigkeit.

Finnland bekämpft den Faschismus

Helsingfors, 27. Februar (Radio)

Ministerpräsident Rivalmaeki erklärte im Parlament, die Regierung werde die uniformierten faschistischen Trupps nicht dulden und ihre Bildung künftighin gesetzlich verhindern. Die Sozialdemokratie werde unbehelligt bleiben. Die Rede wird allgemein als offizielle Abjage an Lappo aufgefaßt.

Herr Klages und die alte Zeit

Braunschweig, 25. Februar (Eig. Ber.)

Auf Anordnung des Nazi-Ministers Klages sind der Friedrich-Ebert-Platz wieder in Friedrich-Wilhelm-Platz, die Rathenau-Straße in Friedrich-Wilhelm-Straße, die Friedensbrücke in Kaiser-Wilhelm-Brücke, die Friedensallee in Kaiser-Wilhelm-Straße, die Bebelstraße in Lufarenstraße und der Lessingplatz in Siegesplatz umbenannt worden. Die neuen Namen sind die Namen der alten Zeit.

Wir ehren die toten Freiheitkämpfer

Ihr seid nicht umsonst gefallen

Hannover, 27. Februar (Radio)

In Hannover fand am Sonntag im Gedekten an die in der vergangenen Woche von Nationalsozialisten hingerichteten zwei Reichsbannerleute, die im Sonnabend der Erde übergeben worden waren, eine von 40 000 Menschen besuchte Kundgebung statt. Entschloßen Hauptes gedachte die riesige Menge der gemordeten Freiheitkämpfer.

Die Kundgebung war bereits beendet, als etwa 50 SA-Leute über mehrere Demonstranten mit Schulterriemen und Schlagwerkzeugen herfielen. Die Polizei sah dem Überfall Bewehr bei Fuß zu. Nicht ein Nationalsozialist wurde zur Rede gestellt oder gar festgenommen.

Der Krieg im fernen Osten

WSB. Peking, 27. Februar

Wie von der chinesischen Front gemeldet wird, sind heftige Angriffe an der Grenze von Jehol abgewiesen worden.

Vorzeichen für den 5. März

Dresden, 27. Februar (Radio)

In Bernsdorf bei Dresden fand am Sonntag eine Gemeindeverordnetenwahl statt, die notwendig geworden war, weil die letzte Wahl vom 13. November v. J. wegen Formfehler für ungültig erklärt wurde. Die Wahl endete mit einem Erfolg der SPD. Sie erhielt 261 Stimmen gegenüber 236 am 13. November. Die Stimmen der KPD sanken von 180 auf 151. Die NSDAP erhielt 243 (203) Stimmen auf Kosten der Bürgerlichen, die auf 61 (96) Stimmen zurückgingen. Die Mandatsverteilung ist ziemlich unverändert geblieben. SPD und KPD erhielten je drei Mandate, ebenso die NSDAP, 3 gegenüber 2 bisher. Dafür haben die Bürgerlichen ihr bisheriges Mandat verloren.

Brotat-Urteil

Das Schwurgericht Berlin verurteilte den früheren BVB-Direktor Brotat wegen Meinets unter Beachtung des Milderungsparagraphen 157 zu einem Jahr Gefängnis an Stelle einer an sich verwirkten Strafe von 8 Monaten Zuchthaus, außerdem zu 2 Jahren Ehrverlust, 1 Monat Untersuchungshaft wird angerechnet.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt: Der Angeklagte hat beschworen, seit Dezember 1928 seine Anzüge unmittelbar bei der Firma Keller & Furch gekauft zu haben. Das Gericht ist aber der Meinung, daß der Angeklagte vier verschiedene Rechnungen, von denen die erste das Datum des 14. Dezember trug, anfertigen ließ, um das Obium des Kleiderbezugs auf Veranlassung der Klareks abzuschwächen. Der Angeklagte mußte sich auch darüber klar sein, daß die Firma Klarek nicht an einem Anzug 100 Mark und mehr aus reiner Menschenfreundlichkeit zu gesteht hatte. Der Angeklagte mußte diese Bedenken haben und er hätte sie auch Lapolski gegenüber vorbringen müssen. Statt dessen hat er die Lapolski-Formulierung, daß er seit Dezember 1928 unmittelbar bei Keller & Furch bezogen habe, in dieser Genauigkeit zugelassen.

Weiter heißt es in der Urteilsbegründung: Der Angeklagte führte aus, daß er im allgemeinen von den Klareks Geschenke weder erhalten, noch daß er ihnen welche gemacht habe. Der Angeklagte hat aber von den Klareks 12 Hemden geschenkt bekommen und hat darüber geschwiegen. Der Angeklagte wendet ein, daß er die Hemden nicht erwähnt habe, weil er sie ja bezahlt hätte. Er hat sie aber nur deshalb bezahlt, weil sich später herausstellte, daß der Schenker sie noch nicht bezahlt hatte. Es sollten jedenfalls Geschenke sein; der Angeklagte hat sie weder gekauft noch bestellt. Schließlich ist auch die Protokoll-Behauptung des Angeklagten, die Direktoren der Stadtbank kenne ich nur dienstlich und auch nur „flüchtig“ unrichtig. Als der Angeklagte diese Aussage machte, mußte ihm noch das ihm gegenüber an den Tag gelegte unwürdige Verhalten des Stadtbankdirektors Hoffmann bei Aufdeckung des Klarek-Skandals in frischer Erinnerung sein.

Offener Brief an Hindenburg

Friedrich Eberts Sohn gegen die Verfeinerung des ersten Reichspräsidenten

... und was sagt Hindenburg?

Berlin, 25. Februar

Friedrich Ebert, der älteste Sohn des ersten Reichspräsidenten, veröffentlicht einen Offenen Brief an Hindenburg, in dem er darauf hinweist, daß er drei Jahre in der Hölle von Verdun, im Schnee und Eis der Karpaten, in den Sümpfen Rußlands und in Oberitaliens Sonnenlandschaft unter Hindenburgs Oberbefehl gekämpft und gebetet habe, und zwei seiner Brüder seien vor Rom auf dem Chemin des Dames gefallen.

Gegenüber Hitlers Behauptungen, vierzehn Jahre Nazismus hätten Deutschland ruinert, erinnert Eberts Sohn an das Schreiben, das Hindenburg am 8. Dezember 1918 an seinen Vater richtete. Er wende sich, so heißt es darin, an Ebert, weil ihm berichtet wurde,

„daß auch Sie als treuer deutscher Mann Ihr Vaterland über alles Leben unter Hinaussetzung persönlicher Meinungen und Wünsche, wie auch ich es habe tun müssen, um der Not des Vaterlandes gerecht zu werden. In diesem Sinne habe ich mich

mit Ihnen verbündet zur Rettung unseres Volkes vor dem drohenden Zusammenbruch ...“

Weiter zitiert Friedrich Ebert die Rede, die Hindenburg nach seinem Amtsantritt, am 12. Mai 1925, hielt. Darin nahm der neue Reichspräsident Bezug auf die vorausgegangene Würdigung seines Amtsvorgängers durch den Reichskanzler Luther und erklärte weiter:

„Unbestritten ist sein Verdienst um die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Deutschland nach dem Zusammenbruch unseres Volkes. Das wird jederzeit dankbar im deutschen Volke auch von seinen politischen Gegnern anerkannt werden. Sein Streben war immer darauf gerichtet, dem deutschen Volke treu zu dienen.“

Zum Schluß wirft Eberts Sohn die Frage auf, warum nichts zur Ehrenrettung seines Vaters geschehe und warum auch seine verdienstvollen Mitarbeiter Stresemann und Hermann Müller schuldig geblieben seien, vor deren Särgen Hindenburg in Ehrfurcht sein greises Haupt geneigt habe.

Zuschüsse für Instandsetzungen von Wohngebäuden und den Einbau von Wohnungen

Verschiedene neue Bestimmungen machen einen neuen Hinweis nötig.

1. Instandsetzungen

Es gibt jetzt für Alt- und Neubauten Zuschüsse bereits für Instandsetzungen in Höhe von 50 RM. an und zwar zwischen 50 und 100 RM. als Landeszuschüsse, über 100 RM. bei Neubauten als Reichszuschüsse, bei Neubauten als Landeszuschüsse.

Instandsetzungszuschüsse werden nur für Gebäude gegeben, die überwiegend Wohnungen zum Dauergebrauch enthalten. Für Bauten, die unter einem Dache Wohnräume und landwirtschaftliche Betriebsräume enthalten, können Zuschüsse gewährt werden, auch wenn die Betriebsräume überwiegen.

Landwirtschaftliche Betriebsgebäude ohne Wohnungen werden jedoch ebensowenig wie andere gewerbliche Bauten beaufschlagt.

Die Neuanlage von Wasserspülaborten, Gas und elektrischem Licht ist zuschussfähig.

Alle Instandsetzungszuschüsse betragen 20 Prozent der anerkannten Baukosten.

2. Wohnungseinbau

Wohnungszuschüsse werden bei Alt- und Neubauten gewährt für Teilung von Wohnungen und für den Einbau von Wohnungen in gewerblichen Räumen oder in bestehende Dachgeschosse usw., und zwar 50 Prozent der Gesamtkosten, höchstens aber 600 RM. für jede Teilwohnung. Bedingung ist, daß jede Wohnung für sich abgeschlossen ist, eigene Küche, Abort und Nebenräume erhält.

Es werden nur Arbeiten solcher Handwerker oder Firmen berücksichtigt, die für das betreffende Fach in die Handwerksrolle der Gewerkeämter oder in das Handelsregister eingetragen sind.

3. Allgemeines

Für Neubauten, Um- und Umbauten sowie Aufstockungen werden keine Zuschüsse gewährt.

Zuschüsse werden jetzt unabhängig vom Zeitpunkt der Antragstellung denen zuerst zugesagt, die sich verpflichten, sofort mit der Arbeit zu beginnen. Wer nicht innerhalb der im Bescheid angegebenen Zeit beginnt, verliert sein Anrecht auf den Zuschuß. Alle Arbeiten mit Reichszuschüssen müssen vor dem 1. April, mit Landeszuschüssen vor dem 1. Mai begonnen sein.

Die Anträge müssen vor Beginn der Arbeiten mit Kostenaufschlägen bei der Baupolizei eingereicht sein, nachträgliche Anträge können vom Ausschuss für Wohnungsweisen, der über alle Gesuche entscheidet, nicht berücksichtigt werden. Die Entscheidungen können nicht nach freiem Ermessen, sondern nur nach den Vorschriften der Verordnungen erfolgen.

Es wird noch bemerkt, daß bisher sämtliche Gesuche, die den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, genehmigt werden konnten. Auch jetzt sind noch Mittel vorhanden, es empfiehlt sich aber, möglichst umgehend Anträge zu stellen, damit einerseits die Hausbesitzer die Vergünstigung ausnützen und die zur Verfügung stehenden Beträge für die Arbeitsbeschaffung Verwendung finden, andererseits bei stärkerem Andrang noch neue Mittel beim Reich beantragt werden können. Seppeler.

Reichsfahne vor der Ausstellungshalle besenigt

Bilderstürmerin Marta Woz-Jies

Am Sonnabend vormittag fand in der 700-Jahr-Halle die Eröffnung der sogenannten Sa-Sa-Sa-Ausstellung statt (Hausfrau-Sandel-Handwerk). Während vormittags bei dem offiziellen Rundgang neben der Lübeckischen auch die Reichsfahne gesetzt war, wurde nachmittags gegen 4 Uhr die schwarz-rot-goldene Fahne eingezogen. Wahrscheinlich auf Geheiß der tapferen Widerkämpferin gegen die Ebert-Briefmarke, Frau Marta Woz-Jies, die in den Hallen eine gemütsbergreifende Rede hielt. Glaubt man mit solchen Mäuschen uns irgendwie imponieren zu können? Darauf haben wir nur eine Antwort: Sa-Sa-Sa!

Vor dem Seeamt

Zusammenstoß der „Eichenburg“ mit der „Schall“

Das Seeamt — Vorsitz Landgerichtsdirektor Dr. Schrader — hatte sich mit einem Fall zu beschäftigen, der schon längere Zeit zurückliegt.

Im Dezember 1931 befand sich der Lübecker Dampfer „Eichenburg“ auf einer Fahrt von Leningrad nach Amsterdam. Am 5. Dezember geriet er in einen schweren Sturm. Schwere Brecher gingen über das Schiff, so daß die Gefahr des Kenterns bestand, zumal es bereits Schlagseite hatte. Am Schiff und Holzladung zu retten, ordnete der Kapitän an, daß ein Teil der Decksladung über Bord geworfen werden sollte. Dadurch lösten sich aber die Stützen für die übrige Ladung und fast die gesamten an Deck gelagerten Hölzer gingen über Bord. Auch der Hauptmast ging über.

Durch Anrufung des Kreuzers „Emden“ gelang es, einen Posten zu bekommen, der das Schiff nach der Emdenrede führte.

Bei der Ausfahrt sah man in der Fahrwinde einen Motorsegler, der anscheinend auf sie zukam. Man nahm an, daß der Segler rechtzeitig ausbiegen würde. Zu spät stellte sich heraus, daß das Schiff gar nicht in Fahrt war, sondern geankert hatte. Durch den Zusammenstoß erlitt die „Schall“ schweren Schaden.

Der Spruch des Seeamts lautete: Der Kapitän der „Eichenburg“ trägt an dem Unfall kein Verschulden. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der Führer der „Schall“ nicht rechtzeitig den schwarzen Ball hißte, der die Ankerung anzeigt. wb.

Werbeabend der Kinderabteilungen Stadt- und Mühlenort

des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Lübeck

Am Sonnabend trafen sich im Gewerkschaftshaus die Kinderabteilungen Mühlenort und Stadt des Arbeiter-Turnvereins. Stand doch die Veranstaltung der im Januar zwischen Holtentor und Marli abgehaltenen in keiner Weise nach, so muß doch immer wieder festgestellt werden, daß die Kleinen mit Lust und

VOR DREI MONATEN:

Herr von Papen!
Nur wieder so mit Notverordnungen, Lohn- und Rentenkürzungen und Beseitigung der Tarifrechte.
Sie geben uns Kommunisten die letzte Chance.

Soll das Wahrheit werden? Nein!
Nur einer rettet uns vom Bolschewismus

Adolf Hitler! Liste 1
National-Sozialisten

Ein nationalsozialistisches Plakat gegen Herrn von Papen aus dem Novemberwahlkampf.

Das jetzige Reichskabinett vereint Hitler und Papen!

Sind nun die Notverordnungen aufgehoben?

Sind nun die Lohn- und Rentenkürzungen beseitigt?

Gebt die Antwort: Am 5. März

Sozialdemokraten, Liste 2

Eiserne Front Lübeck

Am Dienstag, dem 28. Februar, abends 7 Uhr

Sitzung des großen Ausschusses im Sekretariat

Die Leitung

Liebe bei der Sache sind und den Kindern das geboten wird, was dem kindlichen Wesen entsprechend geboten werden muß. Galt es doch, der sportliebenden Bevölkerung und insbesondere den Eltern zu zeigen, was eigentlich den Knaben und Mädchen im Arbeiter-Turnverein auf dem Turnboden geboten wird. Dies wurde durch eine vorübergehende kleine Ansprache dem Publikum demonstriert. Auf die vom stattlichen Knabenchor lebhaft vortragenen zwei Märsche folgte dann ein vom Kinde gesprochenes Prolog. Anschließend brachten dann die Kinder gemeinsam das Lied „Lieder stimmt an“. In bunter Abwechslung folgten darauf von den Kleinsten bis zu den Größten, wie sie sich in der Halle beschäftigten. Tanz, Singspiele, Geräteturnen, Neckspiele usw. werden gleichzeitig von allen gepflegt. Im großen und ganzen ein wohlgeleiteter Abend. Zeugt doch diese Veranstaltung auch von aufopfernder Tätigkeit seitens der gutgeschulten Kinderleiter im Arbeiter-Turnverein. Mögen die vorweggenommenen Worte nicht ins Leere verhallen und die Eltern der arbeitenden Bevölkerung genau hinschauen, wo sie ihre Kinder unterbringen.

Die Zahl der Arbeitslosen

Am 22. Februar 1933 belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 20 026 (Vortwoche 20 098)

Davon entfallen auf:	Berichtswoche	Vortwoche
Landwirtschaft	734	721
Steine und Erden	125	125
Metallgewerbe	3177	3177
Holzgewerbe	829	829
Baugewerbe	1483	1483
Graphisches Gewerbe	189	189
Alle übrigen Facharbeiter	1435	1435
Ungelehrte Arbeiter	3784	3782
Bauarbeiter (Hoch- und Tiefbau)	720	725
Jugendliche Arbeiter	444	444
Erwerbsbeschränkte	348	348
Schiffsbesatzung	415	415
Angestellte	1941	1930
	zusammen	15624
Weibliche Arbeitsuchende	4402	4457
	Gesamtsumme	20 026
		20 098

Die Volksbühne zu Lübeck e. V. macht ihre ehemaligen, jetzt erwerbslosen Mitglieder darauf aufmerksam, daß eine allgemeine Erwerbslosensvorstellung am Donnerstag, dem 2. März, nachmittags 4 Uhr, stattfindet. Gutscheine sind gegen Vorzeigung der gelben Hilfskarte der Volkshilfe in Volksnot in der Geschäftsstelle, Breite Straße 53, I, 11-13½, 16-19½ Uhr, erhältlich.

Eine Johannes-Brahms-Gedächtnisfeier bildet die nächste „Musikalische Feierstunde“ der Volkshochschule am Don-

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Mäßige bis frische, anfänglich noch Südost-, bis Ostwinde, später Süd- bis Südwestwinde, vorübergehend aufheiternd, trocken, leichter Frost, später Einteilung, Milderung und Neigung zu Regenfällen.

Das nordeuropäische Hoch hat sich in den letzten 48 Stunden wenig verändert. In seiner Süd- und Südwestseite konnte erneut kontinentale Kaltluft vorstoßen, so daß im größten Teil des Reiches am Sonntag leichter bis mäßiger Frost herrschte. Ueber Frankreich konnte sich subtropische Warmluft ausbreiten, sie machte sich auch im Rheinland bereits mit Tages-temperaturen von 6-8 Grad Celsius bemerkbar. Das Tief im Westen zerfällt in zwei Kerne, der eine wird sich von der Biscaya nach West- und Südfrankreich verlagern, während der andere nordnordostwärts ziehen wird. Anfangs wird noch die kontinentale Kaltluft witterbestimmend sein. Die subtropische Warmluft wird sich aber allmählich auch in den westlichen Teilen unseres Reiches bemerkbar machen.

Die Temperatur in Lübeck

Höchsttemperatur am 26. Februar + 1,0 Grad, in der Nacht vom 26. zum 27. Februar - 4,8 Grad, morgens gegen 7 Uhr am 27. Februar - 4,0 Grad.

nerstag, dem 2. März, um 8.30 Uhr abends pünktlich im Lesesaal der Stadtbibliothek. Die Lübecker Kammermusikvereinigung (die Herren Prof. Hofmeister, Rundrat, Talmann, Schwarz, Corbach) werden das Trio in c-moll für Pianoforte, Violine und Violoncello op. 101 und das Quintett in f-moll für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello op. 34 zum Vortrag bringen. Einzelkarten für Mitglieder der Volkshochschule 40 Pf., für sonstige Teilnehmer 75 Pf., sind im Vorverkauf in der Leihstelle der Stadtbibliothek und bei Ernst Robert, und sofern noch vorrätig, auch an der Abendkasse zu haben.

Moisling

Die Eisene Front im Wahlkampf

Am Sonnabend abend wurde hier am Ort von der Eisernen Front der Wahlkampf eröffnet. Abteilungen des Lübecker Reichsbanners rückten kurz vor 8 Uhr mit klingendem Spiel an. Die Marschmusik der Reichsbannerkapelle und des Spielmannskorps brachten auch den letzten Gleichgültigen auf die Beine, so daß beim Ummarsch des Fackelzuges nahezu die gesamte Einwohnerzahl zur Stelle war. Die Spitze des Zuges wurde von einer Fahnenabteilung gebildet, die gegen 50 Dreißiger- und Ortsvereinsfahnen mitführte. Besonders im Cravatal zwischen Alt-Moisling und Heimstätten bot der die ganze Strecke ausfüllende Zug ein wunderbar malerisches Bild. Im großen Saal des Moislinger Baums herrschte gar bald eine beängstigende Fülle. Schließlich dürften annähernd 1600 Personen Einlaß gefunden haben. Nach dem Einmarsch der Fahnen, während dessen sich die Versammlung von ihren Plätzen erhob, leiteten die Arbeiterfänger unter Begleitung der Reichsbannerkapelle die Veranstaltung ein. Dann trat, mit starkem Beifall begrüßt, Richard Hansen-Riel, Mitglied der Reichsbanner-Bundesleitung, an das Rednerpult. Mit treffenden Worten — oft zustimmend unterbrochen — setzte er sich mit den Sätzen und den Versprechungen der Hitlerregierung gegenüber.

In der Aussprache meldete sich der Hamburger Kommunist Hochgemuth. Wissend, daß die hiesige Arbeiterschaft fest zur SPD. steht, versuchte er es mit Engelszungen, die kommunistische Sankt schmachhaft zu machen. Da Genosse Hansen sich nur mit dem kapitalistischen Gegner und seinen Helfershelfern befaßt hatte, fehlte es ihm augenscheinlich an Angriffspunkten irgend welcher Art. Die Einheitsfrontparole mußte auch in diesem Fall als kommunistischer Köder herhalten.

Im Schlußwort gab ihm der Referent in sachlicher Antwort gründlich Bescheid. Als dem Kommunisten nachgewiesen wurde, daß sie gleichzeitig Verhandlungen zur Einigung führten und Flugblatt-Schimpfpanonaden gegen uns losließen, war es mit der kommunistischen Angriffslust vorbei. Deutlich war ihm der Fall Göhrs. Er entschuldigte sich damit, Göhrs sei bereits von ihnen ausgeschlossen worden. Es kam ihm gar nicht zum Bewußtsein, daß die Stamme der SPD. dadurch noch größer wird. So sehen die Zugpferde der SPD. aus! Raum ist die Attraktion in Szene gesetzt, dann ist der Schwindel schon offenkundig und derartig, daß man sie 16 ft den Kauschmiff als letztes Mittel zur Hilfe nehmen muß.

Richard Hansens Schlußappell wurde mit Begeisterung aufgenommen. Tausend erscholl das alte Freiheitskämpferlied: Auf Sozialisten schließt die Reihen. Kurze Ausführungen des Versammlungsleiters Gen. Henseler beendeten die Veranstaltung. Während die Reichsbannerkapelle noch einmal ihre Weisen erkönen ließ, leerte sich allmählich der Saal.

Eine Kontrolle der arbeitslosen Bezüge des Lübecker Volkshoten findet am Dienstag, 28. Februar, und Mittwoch, 1. März, von 8½ bis 11 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Gutscheine erhalten nur diejenigen, in deren Familie keine in Arbeit stehenden Personen sind. — Die Gutscheine sind von den Abonnenten mit ihrer vollständigen Adresse auszufüllen.

Luftpostverteiler. Vom 1. März ab verkehren vom Flughafen Lübeck-Drabemünde folgende Flugposten: in Richtung Hamburg-Berlin, Abflug vom Flughafen 10.40, Schluszeit für Briefe beim Postamt 2 (Bahnhof) 9.30, für Pakete beim Postamt 2 9.15, für Briefe beim Postamt 1 (am Markt) 9.35, für Pakete beim Postamt 1 9.20 Uhr; in Richtung Kopenhagen-Kalmö, Abflug vom Flughafen 11.05, Schluszeit für Briefe beim Postamt 2 (Bahnhof) 13.00, für Pakete beim Postamt 2 12.45, für Briefe beim Postamt 1 (Markt) 13.05 für Pakete beim Postamt 1 12.50 Uhr. Anmittelbare Anschlüsse an andere Flugverbindungen werden zunächst nicht erreicht.

Die Eiserne Front ruft!

Karl

Am Dienstag, dem 28. Februar, abends 8 Uhr, im Saalpalast Karl.
Redner: Otto Burmeister, M. d. B.

Unser Angriff auf das Landgebiet

Die Versammlungswelle der Eisernen Front

Dissau

In einer gut besuchten Kundgebung der Eisernen Front sprach Gen. Kall-Lübeck über die sich aus dem rücksichtslosen Gewaltregiment der gegenwärtigen Machthaber ergebenden Aufgaben der organisierten Arbeiterschaft. In einem Schlußwort forderte er von den Kämpfern der Eisernen Front Bereitschaft zum Einsatz der ganzen Person über den 5. März hinaus. Denn die Kämpfe nach dem angeblich letzten Wähltag würden viel gewaltiger sein und noch mehr Opferbereitschaft erfordern. Anwesende Kommunisten, überzeugt von den Ausführungen des Referenten, stimmten mit in den Gesang des Kampfliedes „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ ein. Mit dem dreifachen Bundesgruß wurde die Kundgebung geschlossen.

Kronsförde

Am Sonnabend fand hier eine Versammlung der Eisernen Front statt. Referent war der Gen. Campig. Er verstand es, die Arbeit und Erfolge der Sozialdemokratischen Partei klar und deutlich aufzuzeigen. Weiter setzte sich der Redner mit der heutigen Politik der Regierung auseinander. Zum Schluß forderte er auf, daß die Arbeiter sich endlich einig werden und am nächsten Sonntag nur Liste 2 für die Freiheit zu wählen. Dem Redner wurde reichlicher Beifall gezollt. In der Diskussion sprach der Kommunist Brußendorf, Lübeck. Er schimpfte einzig und allein auf die SPD, die die Einheitsfront nicht wolle. Im Schlußwort rechnete der Gen. Campig mit den Kommunisten scharf ab. Die Nazis hatten sich schon vor 14 Tagen angemeldet, sie würden mit einem Diskussionsredner kommen. Aber wo waren sie am Sonnabend? Freige schnitten vor der Wahrheit, denn keiner ließ sich sehen.

Herrnburg

Wenn die „nationalen“ Herren glauben, mit der fortwährenden Wiederholung von Wahlen das arbeitende Volk müde und mürrisch zu machen, so dürfen sie sich schwer täuschen: wie alle bisherigen Veranstaltungen hier, so war auch die Versammlung der Eisernen Front am Sonnabend sehr stark besucht und legte Zeugnis von der unverminderten Anteilnahme der Bevölkerung an den politischen Geschehnissen ab. Nach wirkungsvoller Einleitung der Kundgebung durch den vom Arbeitergesangverein vorgetragenen Chor „Empor zum Licht“ nahm Genosse Burmeister-Lübeck das Wort zu etwa anderthalbstündigen Ausführungen, in denen er das wahre Gesicht der „Nationalen“ zeigte und namentlich das in Gedächtnis rief, was die Nazis noch vor wenigen Wochen versprochen und was sie seit der Machtübernahme unterließen. Der Redner wies besonders auf den Widerstand hin, durch Zollerhöhungen die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu steigern und in demselben Augenblick durch Lahmlegung von Industrie und Handel die Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise zu broffeln. Mit dem begeistert aufgenommenen Freiheitsgruß und brüchlichen Mitteilungen des Vorsitzenden, Genossen Hagen, schloß die imposante Versammlung.

Behlendorf

Eine für hiesige Verhältnisse überaus stattliche Zahl von Wählern und Wählerinnen versammelte sich am Sonntag nachmittag auf Einladung der „Eisernen Front“ im Lokale von Pöppe, wo Genosse Burmeister, Lübeck, sich in sachlicher, aber scharfer Weise mit dem neuen Kurs auseinandersetzte. Der Redner geißelte scharf das Gerücht vom „Wohlfahrtsstaat“, das um so aufreizender wirken müsse in dem Augenblick, da über die Verwendung der Hülfsgelder allerlei Erbauisches bekannt würde, wie aus Neujahrserklärungen selbst bürgerlicher Blätter nachge-

wiesen werden konnte. Besonders in das rechte Licht gerückt wurde das Verhalten der Nazis vor und nach ihrer Machtgreifung: einst großmütige Ankündigungen und Versprechungen, und jetzt elendes Verjagen, es sei denn, daß man die durch Zollerhöhungen bewirkte Preissteigerung für Lebensmittel als eine „Zat“ hinstellen wolle. Wenn etwas geschehen solle, dann müsse zunächst und reiflich die Hilfsbedürftigkeitsprüfung in der Arbeitslosenversicherung besichtigt werden, deren Gelder jetzt zum Teil für Zwecke ausgegeben würden, die nur in losem Zusammenhang mit den eigentlichen Aufgaben der Reichsanstalt ständen. Schließlich interessierte folgten die Versammelten den Ausführungen, und der Freiheitsruf am Schluß der Versammlung fand lebhaftes Echo. Die Kundgebung dürfte um so mehr ihren Zweck erfüllt haben, als neben Mitgliefern der Eisernen Front auch die Belegschaft des benachbarten Arbeitslagers des Jungdeutschen Ordens stark vertreten war.

Bät

Kundgebung der Eisernen Front. Die immer recht eifrigen Parteigenossen von der Bät hatten zum Sonnabend zu einer Kundgebung der Eisernen Front ausgerufen. Von den Rageburger Gesinnungsfreunden zahlenmäßig kräftig unterstützt, wurde die Kundgebung, zu welcher der Genosse J. Wirtzel-Lübeck als Redner erschienen war, ein machtvolles Kreuzbekenntnis zur Partei. In seinem 1¼stündigen Vortrag geißelte der Genosse Wirtzel die innere Verlogenheit der Wahlpropaganda einer sogenannten nationalen Front. Wertvolles Zahlenmaterial, speziell auf wirtschaftlichem Gebiete, brachte für die Versammlungsteilnehmer ein gutes Kampfmateriale. Jetzt die kurze Zeit bis zum 5. März noch kräftig ausgenutzt, und der Sieg wird unser sein. Auch der letzte Mann muß an die Wahlurne gebracht werden. Sorgt dafür, daß die Liste 2 aus diesem Wahlkampf gestärkt hervorgeht und die Freiheit des deutschen Arbeiters gesichert ist. Mit dem Freiheitsgruß und dem Absingen unseres Freiheitsliedes schloß der Versammlungsleiter Genosse Beckmann die kampfesfreudige Kundgebung.

Russe

Sonntag nachmittag fand in unserer Ortschaft eine Kundgebung der Eisernen Front statt. Da uns hier ein Lokal nicht mehr zur Verfügung steht, fand die Versammlung auf dem Dorfplatz statt. Trotz der eifigen Kälte hatte sich eine ansehnliche Menge eingefunden, um die Wahlrede unseres Referenten, des Genossen Hans Ahrenholdt, M. d. B., anzuhören. Er fand bei der Abrechnung mit der Regierung große Zustimmung. Kräftig hallte am Schluß der Ruf unserer Bewegung über den weiten Platz. Die SA. und SS. war mit etwa 30 Mann gekommen, um die Versammlung zu stören. Das Erscheinen des kleinen Lübecker Polizei-Überfallkommandos nahm ihnen jedoch der Mut, ihr Vorhaben auszuführen. Ihre böhmischen Jurufe führten die Disziplin der Versammlungsteilnehmer nicht im geringsten. Unsere Kundgebung war ein voller Erfolg für den Sieg der Liste 2!

Demern (Mecklenburg-Strelitz)

Am Sonnabend abend fand in Demern eine öffentliche Wahlkundgebung der Eisernen Front statt. Der Besuch war — gemessen an den Versammlungen der letzten Jahre — sehr gut. Genosse Hans Ahrenholdt, Lübeck, hielt das Wahlreferat; es fand bei den Erschienenen großen Beifall. Die Nationalsozialisten haben in dieser äußersten Ecke des Landes Rageburg bisher keine ordentliche Versammlung zustande bringen können. Auch das Landvolk erwacht; es wird am 5. März nicht mehr so eine geschlossene Front für die nationalsozialistische Reaktion bilden wie bisher. Die Anzeichen auf dem Lande sprechen eine deutliche Sprache.

Kundgebung der Jungmänner der Eisernen Front Lübeck

Am Mittwoch, dem 1. März, abends 8 Uhr: Kundgebung im Gewerkschaftshaus

Programm:

- Einzug der Freiheitsfahnen
- Musik: Spielmannszug der S. A. J.
- Prolog: gesprochen von Walter Bauer
- Musik: Reichsbanner-Kapelle
- Ansprache
- Sprechchor: Schlußruf
- Gemeinsamer Gesang

der Internationale

Zu dieser Kundgebung sind Lübecks Jungwählerinnen und Jungwähler freundlichst eingeladen.

Kampfleitung der Eisernen Front
Freies Jugend-Kartell

Zarifündung im Lübecker Holzhandel

Der Verein Lübecker Holzhändler hat am heutigen Tage den mit dem Gesamtverband, Ortsverwaltung Lübeck, abgeschlossenen Rahmentarifvertrag und gleichzeitig den Lohnarifvertrag auf den 31. März 1933 gekündigt.

Französisch

„Gehie na sofort her!“ drohte Herr Liebertwolkwiger seinem Dadel.

Der Dadel tat, als ob ihn das nicht persönlich beträfe. Liebertwolkwigers Freund Marxanfädter schaut mit Interesse den Ereignissen zu.

„Gehie na sofort her!“ drohte Herr Liebertwolkwiger dem ungerührten Krummbein.

„Sm...“, lächelte da Marxanfädter, der bis zur Untertertia Französisch gelernt hatte, „jest denkt sich der Dadel: „Se roi!“ (Ich König!)

Aber Herr Liebertwolkwiger hatte gleichfalls in seiner Jugend Französisch studiert und fragte zurück: „Se roi — was soll 'n das heessen?“

„Nu,“ übersetzte der Freund, „ganz eenfach: ich geh' nich!“

Die EJU-Woche

In der EJU sammelt sich die proletarische erwerbslose Jugend Lübecks!

Anmeldungen täglich von 11-12 Uhr im Haus der Jugend!

Was ist in der EJU los?

Sozialbakkursus! Leitung: Tischler Bahn.

Wöchentlich zweimal.

Metallkursus! Leitung: Ing. Zeller. Kursus läuft jeden Montag.

Turnen und Gymnastik! Leitung: E. Bahne und P. Ruge. Jeden Freitag von 4.30-6 Uhr nachmittags. Treffpunkt: Haus der Jugend.

Tischtennis kann täglich im Eageaum gespielt werden!

Sitzungen liegen aus! Mittageessen! Radioubertragungen!

Wittwoch, den 1. März, nachmittags 5 Uhr: Große EJU-Sonderveranstaltung! Hans Ahrenholdt spricht über Karl Marx! (Dieser Vortrag ist von besonderer Wichtigkeit, da gerade in diesen Wahlkämpfen der sozialistische Sotsdag des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus fällt!) Alle erwerbslosen Jugendlichen kommen!

Donnerstag, den 2. März, vormittags 10.30 Uhr, spricht der Leiter des hiesigen Kraftverkehrsamt Walter über das Thema: Achtung, haltet Straßendisziplin!

Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Erste Wiederholung der Lumpen-Majestät! Einheitspreis 20 Pf. Zugunsten der EJU. Sorgt für nochmaligen Massenbesuch! (Ratten sind wieder zu haben.)

Freitag, den 3. März, nach der Turnstunde: Eine lustige Stunde mit Poppe! Beginn 17 Uhr. Für alle Mädels.

Alle EJU-Mitglieder machen Propaganda für die zweite Aufführung der Lumpen-Majestät am Sonnabend, dem 4. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus!

Nicht eure Freizeit!

Jeden Montag 16 Uhr Arbeitersgemeinschaft mit Frau Dr. Linden über alle wichtigen Fragen des Lebens. Für alle EJU-Mädels. Anschließend Singstunde mit Herrn Kemper. Kommt alle!

Mittwoch, den 1. März, kommen alle EJU-Mädels zur Sonderveranstaltung ins Haus der Jugend. Hans Ahrenholdt spricht!

Freitag, den 3. März, nach der Turnstunde: Eine lustige Stunde mit Poppe! Beginn 17 Uhr. Für alle Mädels.

Alle EJU-Mitglieder machen Propaganda für die zweite Aufführung der Lumpen-Majestät am Sonnabend, dem 4. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus!

Nicht eure Freizeit!

Kommt zur EJU!

Ruf der Gewerkschaften

Um euer Sein handelt es sich

Volksrecht — nicht Willkür

An die Mitglieder!

Zum sechstenmal innerhalb eines Jahres werdet ihr an die Wahlurne gerufen. Bei all diesen Wahlen stand die gleiche Frage zur Entscheidung, die Schicksalsfrage von der künftigen Gestalt des deutschen Staates, von dem Geist seiner Gesetzgebung und seiner Verwaltung.

Soll die Staatsgewalt einer kleinen Herrschicht, soll sie der Diktatur einer Partei, soll sie einer Einheitsfront der sozialen Reaktion überantwortet oder soll das Volk wieder souverän im Staate werden?

Um diese Frage geht der erbitterte Kampf. Er ist noch nicht entschieden!

Ihr habt bisher bei jeder Wahl euren Gegnern innerhalb und außerhalb der Regierung euren festen Willen entgegengekehrt, die Souveränität des Volkes in vollem Umfange wiederzugewinnen. Ihr habt das Volksrecht gegen jegliches Diktaturgeheim verteidigt.

Wirtschaftliche Not und politischer Terror haben euren Freiheitswillen nicht gebrochen.

Euer Kampf war nicht vergebens, wenn auch zur Zeit die soziale Reaktion im Sattel sitzt. Denn heute ist euer rechtmäßiger Widerstand gegen jeglichen Umsturz der stärkste, der einzig wirksame Schutz der Verfassung und eurer Rechte.

Deutsche Arbeiter und Angestellte, Frauen und Männer! Ihr wisst, was auf dem Spiel steht. Ihr kennt die Geschichte der letzten vierzehn Jahre, ihr habt nicht vergessen, wie sie wirklich gewesen ist. Ihr glaubt keine

schwarzweißen Märchen über den Marxismus. Ihr wisst, was ihr der deutschen Arbeiterbewegung zu verdanken habt.

Erst als die Staatsgewalt vom Volke ausging, erst im November 1918, wurde die Schwach des Dreiklassenwahlrechts ausgelöscht. Erst damals wurden die letzten Schranken der Koalitionsfreiheit niedergedrückt. Erst damals wurde das Elavenrecht der Landarbeiter, die Gefindeordnungen, beseitigt. Erst seit jenen Tagen wurde der

Bau der deutschen Sozialpolitik zum Bollwerk der inneren Freiheit unseres Volkes.

Erst damals wurde das deutsche Arbeitsrecht zu der Brücke zwischen Arbeiterbewegung und Nation, an deren Grundpfeilern eure Feinde heute rütteln.

Gewerkschaftsmitglieder! Die Staatsgewalt darf nicht jenen Mächten und politischen Gruppen ausgeliefert werden, die ihre Willkür an Stelle eures rechtshöheren Willens setzen wollen.

So unabhängig die wirtschaftliche Not ist, ihr habt noch viel zu verlieren. Schließt euer Recht! Verteidigt am 5. März das neue Deutschland gegen den Generalangriff seiner inneren Feinde. Ihr wisst, in welcher Front ihr diesen Freiheitskampf führt. Ihr wisst, wem ihr eure Stimme zu geben habt.

Eure Entscheidung wird fallen

für Volksherrschaft gegen Diktatur, für ein freies, sozialistisches Deutschland!

Die Bundesvorsände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes

Zum Diskutieren!

Frage den kleinen Hitler-Mann,

ob er schon das Wort der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, des bekannten Unternehmerblattes, kennt, wonach den nationalsozialistischen Anhängern noch die Augen übergehen würden. Sage ihm, was damit gemeint ist: Daß die Nationalsozialisten bis zu dem Tage, an dem Hitler Reichskanzler wurde, zwar alles mögliche versprochen haben, daß davon aber nichts in Erfüllung gehen wird, sondern daß die Vertreter des Kapitals die Herren der Stunde sind. „Die Augen werden ihnen übergehen“, sagt man dem Volk heute. In der biblischen Geschichte hat man sich so ausgedrückt: Bisher wurden sie mit Ruten gezüchtigt, jetzt sollen sie mit Skorpionen gepeitscht werden.

Frage ihn,

ob ihm das „Sofort-Programm“ bekannt ist, das die Hitler-Partei zur Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 aufgestellt hatte. Es wurde darin im einzelnen gefordert:

1. Öffentliche Arbeitsbeschaffung in Höhe von vielen Milliarden Mark,
2. Aufgabe der Goldwährung,
3. Verstaatlichung des Bankwesens,
4. Staatliche Kontrolle der Kartellpreise,
5. Beseitigung der Aufsichtsratsantlemen,
6. Festsetzung eines Höchstgehaltes von 12 000 Mk. in der öffentlichen Verwaltung und auch in der Privatwirtschaft,
7. Sondersteuer für hohe Einkommen und hohen Aufwand,
8. Beschleunigte Durchführung einer gesunden Ostsiadlung,
9. Verstaatlichung der kapitalistischen Monopole,
10. Unterstellung der Aktiengesellschaften unter Staatsaufsicht.

Nicht ein einziger dieser Punkte wird verwirklicht werden, denn der deutschnationale Wirtschaftsminister Hugenberg hat durch seinen Staatssekretär Dr. Bang unzweifelhaft erklärt, daß an dem bisherigen kapitalistischen System nicht gerüttelt werden dürfte!

Sage dem Hitler-Mann,

daß in dem Juli-Programm allerdings noch ein weiterer Punkt enthalten ist, nämlich die Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Und das ist die einzige Forderung, deren Verwirklichung in den offiziellen Programmen und Reden angekündigt worden ist. Merkst du was, kleiner Mann?

Das nationalsozialistische „Sofort-Programm“ war gut genug für die Agitation, mit ihm sollten Wählerstimmen gefangen werden. Jetzt aber regiert Hugenberg und das Großkapital die Stunde, und daher hören wir nichts von der Erfüllung sozialistischer Forderungen, um so mehr aber von der Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel, von der Verteuerung von Fleisch, Speck und Schmalz.

Kleiner Hitler-Mann, dir werden noch die Augen übergehen!

schwer verletzt. Polizei offenbar machtlos. Er suchen dringend um ausreichenden Schutz der republikanischen Bevölkerung.

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei:

J. K.: Jesse

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold:

J. L.: Schulz

(Daselbe Telegramm ging an Herrn von Papen.)

Ratzeburger Land

Kundgebungen zur Reichstagswahl

Boitin-Resdorf

Am Dienstag, dem 28. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal von Gieseler.

Redner: S. Blante, M. d. B., Lübeck.

Katzen. Der SA-Aufmarsch von Schwartau und Umgebung, mit großen Plakaten angekündigt, war recht lässlich. Von zweitausend Teilnehmern wurde geredet. Am Sonnabend wurde dann auch noch die Demonstration der Eisernen Front in Bad Schwartau verboten, die Erwartungen auf den Nazirummel wurden dadurch gesteigert. Nun haben wir diesen SA-Aufmarsch gesehen und wissen, daß der Marsch der Eisernen Front verboten werden mußte, denn wo wäre das Ansehen der SA geblieben, wenn nach diesen 350 Männchen die Tausende der Eisernen Front aufmarschiert wären? Die Stimmung im Zuge war sehr gedürrt. — Darum am 5. März: Liste 2.

Stoddersdorf. SPD. Heute, Montag, 8 Uhr, müssen alle Funktionäre bei Lampe reiflos erscheinen (Flugblattverbreitung).

Gegen Naziterror in Mecklenburg

SA-Opfer klagen an!

Telegramme nach Berlin

Herrn Reichspräsidenten Berlin.

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Sonntag mußte sich die SA in Döberau und Rostock Polizeigewalt an. Sie forderten vom Bürgermeister Auflösung des polizeilich genehmigten Aufzuges der Eisernen Front. Als der Bürgermeister die Auflösung ablehnte, erklärte die SA, nach Bericht der Nazileitung, daß sie selbst den Zug auflösen würde. SA unternahm dann zwei Feuerüberfälle mit Pistolen auf den polizeilich erlaubten Zug. Einen Toten, 11 durch Schüsse Verwundete hatte das Reichsbanner.

Donnerstag abend wurde in Rostock Gewerkschaftshaus Philharmonie von SA überfallen, die dort schlimmer als in Feindesland hausten.

Freitag abend wurde in Rostock eine Anzahl von sozialdemokratischen Funktionären von SA überfallen, u. a. wurde der örtliche Vorsitzende des Fabrikarbeiter-Verbandes durch einen Schuß

Wir tauschen

die neuen Bromsilber-Fotos »Zeppelin-Weltfahrten« gegen fehlende Bilder der Serie »Die schönsten Frauen der Welt«, liefern aber auch weiterhin Packungen mit Bildern: »Die schönsten Frauen der Welt«, damit Sie die noch nicht abgeschlossene Sammlung leicht vervollständigen können.

CLUB mit neuen Fotos: Zeppelin Weltfahrten

An die Arbeiter der ganzen Welt!

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat in Zürich getagt und folgenden Aufruf beschlossen:

In einem Augenblick höchster Gefahr für die Arbeiterklasse, für Freiheit und Frieden, für die menschliche Kultur, wenden wir uns an euch!

Mit der großkapitalistischen und feudalen Reaktion verbündet, hat Hitler die Regierung in Deutschland übernommen.

Der Entscheidungskampf Faschismus und Arbeiterklasse

Ist in Deutschland im Gange. Ungeheures steht auf dem Spiel.

Gelingt es dem Faschismus in Deutschland, seine Macht zu behaupten und zu befestigen, dann gehen mit der deutschen Demokratie, mit der deutschen Republik die Ergebnisse eines halben Jahrhunderts proletarischen Klassenkampfes verloren.

Wirft der Ansturm des Faschismus die Arbeiterklasse in Deutschland nieder, dann ist das Proletariat in ganz Mitteleuropa in schwerster Gefahr, dann wird die Reaktion in der ganzen Welt ermutigt, die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse anzugreifen.

Darum vertrauen wir darauf, daß die Arbeiter Deutschlands, mit deren schwerem, opferreichen Kampf die Sozialisten aller Länder sich solidarisch verbunden fühlen, den Faschismus und die Konterrevolution schlagen werden. Darum rufen wir die Arbeiter aller Länder auf, das Proletariat Deutschlands, eingebend der weltgeschichtlichen Bedeutung seines Kampfes, nach Kräften zu unterstützen.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat stets erkannt, daß der Bruderkrieg des Proletariats die tiefste Ursache seiner Schwächung und damit der stärkste Bundesgenosse des Faschismus ist.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat daher stets die Überwindung der Spaltung,

die Einigung des Proletariats

als die entscheidende Voraussetzung der vollen Entfaltung proletarischer Kraft angesehen.

Ungeachtet der furchtbaren Bedrohung der Arbeiterklasse Deutschlands und damit der ganzen Welt, werden die tragischen Folgen der Spaltung sichtbar als jemals früher. Die Verheerungen, die die Spaltung durch anderthalb Jahrzehnte erzeugt hat, können leider nicht plötzlich aus der Welt geschafft werden. Aber die geschichtliche Erfahrung des gegenwärtigen Moments muß nicht nur in der Zukunft wirksam werden in dem Willen zum Neuaufbau einer einheitlichen, geschlossenen Kampforganisation der Arbeiterklasse, sondern sie muß schon in der Gegenwart zum Versuch führen, die Kampffähigkeit des Proletariats so weit zu steigern als nur irgend möglich.

Die Gefahren sind zu groß, als daß der einmütige Wunsch der Arbeiter nach dem einheitlichen Kampfe des

ganzen Proletariats zu parteipolitischen Manövern benutzt werden dürfte.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale erstrebt die einheitliche Aktion der gesamten Arbeiterklasse auf Grund offener und ehrlicher Verständigung. Wir rufen die deutschen Arbeiter, die Arbeiter aller Länder auf, angesichts der tragischen Gefahren, vor denen sie stehen, die gegenseitigen Angriffe einzustellen und zusammen gegen den Faschismus zu kämpfen. Die Sozialistische Arbeiter-Internationale war immer bereit, über solche Kampfgemeinschaft mit der Kommunistischen Internationale zu verhandeln, sobald diese sich dazu bereit erklärt.

Arbeiter aller Länder!

Während der Kapitalismus auch in Massennot und Massenelend stürzt, während er die faschistischen Banden gegen euch organisiert, bereitet er das unermeßliche Unheil eines

neuen Krieges

vor. Schon stehen wir vor der blutigen Tatsache des Krieges im Fernen Osten, aber auch vor der Gefahr, daß sich in Europa mit wachsender Beschleunigung eine Entwicklung vollzieht, die in neuem Weltkrieg zu enden droht.

Der japanische Imperialismus triumphiert. Die von ihm feierlich eingegangenen Verträge nicht achtend, hat Japan chinesischen Boden mit bewaffneter Hand besetzt, den Marionettenstaat Mandschukuo errichtet und schickt sich an, weitere chinesische Provinzen zu erobern. Der bisher ängstlich gehütete Schein, es gebe keinen Krieg zwischen Japan und China, fällt. Die ungeheuerlichen Pläne der japanischen Imperialisten werden immer deutlicher und der Völkerbund hat sich als ohnmächtig erwiesen, ihnen Einhalt zu gebieten.

Während im Fernen Osten der Krieg tobt und unabsehbare Weiterungen drohen, während in Südamerika fortwährend kriegerische Zusammenstöße stattfinden, bereiten sich in Europa selbst Ereignisse vor, die über kurz oder lang auch den europäischen Frieden gefährden müssen.

Die Abrüstungskonferenz schleppt sich seit einem Jahre ergebnislos hin. In riesige Heerlager verwandelt, in gewaltigen Allianzen zusammengefaßt, stehen sich die europäischen Staaten bis auf die Zähne bewaffnet gegenüber. Immer ernster wird die Gefahr, daß die Konferenz nicht zur Abrüstung führt, sondern zu neuen Rüstungen den Vorwand liefert.

Das faschistische Italien, das konterrevolutionäre Ungarn und die entthronte Dynastie der Habsburger versuchen es, die Bewegung der jugoslawischen Stämme, deren Gegensätze durch die Militärdiktatur verschärft wurden, für ihre Zwecke zu mißbrauchen; sie erzeugen damit in Mitteleuropa eine Zone schwerster Gefahren für den Frieden.

Die Pläne, einen Block der faschistischen Staaten zu bilden und ihn Frankreich und seinen östlichen Bundesgenossen entgegenzusetzen, drohen, Europa neuerlich in zwei gegenüberstehende Lager zu teilen. Europa weiß aus blutiger Erfahrung, wohin die Politik der Allianzen führt.

Machen die Gegenkräfte der Großmächte den Völkerbund aktionsunfähig, gerät die Führung der Bourgeoisie immer mehr in die Hände faschistischer Gruppen, so wird es unüberleglich klar, daß nur die Kraft des Proletariats die Weltkatastrophe abzuwenden vermag, die sonst zwangsläufig über die Menschheit hereinbrechen und wiederum Millionen junger Menschen vernichten muß.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat niemals ihre Pflicht verabsäumt, vor dem drohenden Unheil zu warnen und gegen Krieg und Kriegsvorbereitung den entschlossensten Kampf zu führen. Sie hat daher auch das Recht, in dieser entscheidenden Stunde noch einmal ihre Stimme zu erheben, um vor dem Furchtbaren zu warnen, das sich vorbereitet!

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale ruft alle Arbeiter auf, sich zusammenzuschließen, um in einheitlichem Kampf die drohende Gefahr eines neuen Weltkrieges abzuwehren!

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale appelliert an alle Menschen, die ein neues Blutbad verhindern, den Frieden und damit die Errungenschaften der menschlichen Kultur bewahren wollen, sich einzureihen in die Armee des Proletariats.

Arbeiter der ganzen Welt!

Verantwortlich für die furchtbaren Gefahren, die der Freiheit und dem Frieden drohen, sind die herrschenden Klassen aller Länder. Auf der einen Seite hat die kapitalistische Bourgeoisie der Siegerländer durch ihre imperialistische Politik die junge, aufstrebende Demokratie und den Aufstieg der Arbeiterklasse in den besiegten Ländern gehindert und gelähmt. Auf der andern Seite hat die kapitalistische Bourgeoisie der besiegten Länder die Folgen der Niederlage dazu benutzt, um die nationalstaatlichen Leidenschaften aufzuwecken und in der Form des mörderischen und kriegerischen Faschismus ihre Machtpositionen zurückzuerobieren.

Darum gilt es, den Abwehrkampf gegen den Faschismus und die Kriegsgefahr zu verknüpfen mit dem Kampf gegen den Kapitalismus, für die Eroberung der politischen Macht für die Arbeiterklasse, für den Sozialismus.

Der Sieg ist unser, wenn wir geeint sind, ihn zu erkämpfen!

Es lebe die Freiheit!

Es lebe der Frieden!

Es lebe der Sozialismus!

Zürich, den 19. Februar 1933

Das Büro

der Sozialistischen Arbeiter-Internationale

Auch ein Stück St.-Pauli-„Romantik“!

Eine Nacht im Sicherheits-Hotel

Räthe und der Seemann

M. Hamburg, 25. Februar

Der erotische Seemann Peterilia kam in St. Pauli an Land, um sich für sein Geld ausgiebig zu amüsieren. Was ihm auch restlos gelungen ist. Denn am nächsten Morgen blieb ihm kein Pfennig mehr. Daran ist Räthe schuld, die 39-jährige Schneidebin, deren eigentlicher Beruf aber der ist, an den Straßenecken des Grenzgebietes auf landhungrige Seeleute zu lauern, ihnen das ersehnte „Glück“ zu bringen und die Driestücken zu leeren. Was ihr mit Herrn Peterilia, wie gesagt, restlos gelang.

Nummehr steht Räthe zerknirscht vor den Schranken der Kleinen Strafkammer Altona und bestreitet den ihr zur Last gelegten Diebstahl-Diebstahl unentwegt. Die Sache ist die, daß sie mit Peterilia, nachdem sie sich beide schon gehörige Portionen Alkohol „in die Brust geflößt“ hatten, ein für Amüsierzwecke renommiertes Hotel nicht weit vom Nobistor aufsuchte. Dieses Hotel ist mit modernem Sicherheitsdienst für die es aufsuchenden männlichen Gäste wohl installiert, indem die begleitenden Frauenpersonen die ganze Zeit über unter der Kontrolle des Hotelfelds stehen. Keine Person kann ein Zimmer verlassen, ohne daß es automatisch beim Portier klingelt. Und keine Frauenperson darf passieren, ohne daß der Gast zuvor seine Einwilligung gab und Bescheid, daß ihm nichts fehle.

Dieser moderne Hoteldienst am Kunden funktionierte auch im Falle Peterilia sehr gut. Wenn es der Räthe trotzdem gelang, die letzten 90,- RM. des Seemanns für sich in Sicherheit zu bringen, so lag das an ihrer besonderen Raffinerie. Als die beiden oben im Zimmer waren, bestellte der Gast noch eine Flasche Portwein und gab dem Supertürkülein seinen letzten Hundertmarkschein mit. Dieses brachte die Flasche und gab dem Seemann 90,- RM. zurück. Das „kleine“ Silbergeld von 1,- Mark nahm Räthe sich selbstverständlicher Weise, und sie merkte sofort auf, als Peterilia die 90,- RM.-Scheine in seine rechte Hosentasche steckte. Als Peterilia sich zu Bett legte, hatte er zuvor die Hofe ausgezogen und über den Stuhl gehängt. Dieser Stuhl stand an derjenigen Seite des Bettes, wo Räthe lag. Als Herr Peterilia halb eingeschlummert war, gegen 6 Uhr morgens, erhob Räthe sich vom Lager der Nacht und verließ heimlich und ohne den Gast hören zu wollen das Zimmer. Daß sie sich an der Hofentafel zu schaffen gemacht hat, sah der Seemann nicht. Er erwachte erst, als es klingelte. Der automatische Kundendienst hatte seine Schuldigkeit getan. Der Kellner unten an der Tür iperte die Passage, weil Räthe vom dem Gast noch nicht das Bismarck erhalten hatte. Aber Räthe steckte dem Kellner schnell einen 10-Mark-Schein zu, um ihn zu bestechen. Anders kann dieser selbst es sich nicht erklären. Auf die Frage des Richters, wie sie dazu kam, dem Kellner 10,- RM. zu schenken, weiß sie keine Antwort. Sie habe nur Hunger gehabt und wollte sich Butterbrote vom „Deuschlarm“ holen, so motiviert sie ihre Flucht. Während der Kellner die Räthe anhielt, war der Seemann auch schon erwacht und stand oben am Treppengeländer und

schrie: seine 90,- RM. seien ihm gestohlen. Der Verdacht lenkte sich natürlich sofort auf Räthe. Sie wurde wieder zurück in das Zimmer gebracht und sollte lebensviviert werden. Aber zuvor noch hob sie schnell entschlossen ein Zwischenspiel ein: sie riß das Fenster auf und schrie nach der Polizei, als ob sie sich bedroht fühle. Daß bei dieser Gelegenheit Räthe etwas aus dem Fenster nach unten geworfen habe, ist dem Seemann nicht aufgefallen, sagt er. Aber kurz bevor Räthe den Gast verlassen hatte, war unten an der Tür eine Freundin von ihr namens Betty erschienen und hatte die Reinmachefrau gefragt: ob Räthe noch nicht bald herunterkäme? Diese Betty muß also gewußt haben, daß Räthe mit einem Gast oben war. Und es ist so ausgeschlossen nicht, daß auch Räthe wußte: Betty wartet unten auf der Straße. Und das Gericht schließt: wenn Räthe das Geld, als sie nach der Polizei rief, hinunterwarf, so kann nur Betty es gefichert haben.

Denn das Geld wurde trotz eifrigen Suchens im Hotel und trotz eifriger Untersuchung der Räthe auf der Polizeiwache nirgends und niemals gefunden. Peterilia ist sein Geld restlos losgeworden. Es war eine interessante, aber kostspielige Nacht für ihn. Das Gericht hält Räthe des Diebstahls für überführt, weil sie nicht motivieren kann, weshalb sie dem Kellner den Zehnmarkschein gab. Sie habe durch Bestechung ihre Klausur brechen wollen, meint das Gericht, und als ihr das nicht gelang, habe sie ihre Beute aus dem Fenster geworfen. Räthe wurde trotz ihres unaufhörlichen Bestreitens zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, soll aber, da die Verurteilung in ihrem „Beruf“ groß sei, Bewährungsfrist erhalten, wenn sie dem Seemann seinen Verlust ersetzen wird!

Zuchthaus für SA.-Einbrecher

D. Kiel, 25. Februar

Der der Kieler Großen Strafkammer hatten sich drei SA-Leute wegen Einbruchdiebstahls und Hehlerei zu verantworten. Die SA-Leute Wolken und Mehl waren geständig, Ende 1932 in Kiel und Umgegend eine große Anzahl Einbrüche ausgeführt zu haben. So fand sie unter anderem in die Konsumvereins-Geschäftsstelle in Hollmühle eingestiegen. Bei allen Einbrüchen gingen die SA.-Einbrecher sehr „sachgemäß“ vor. Sie bohrten die Fenster an und zerstörten sachgemäß die Sicherungsmagneten gegen Einbruch. Die Beute, die den Einbrechern in die Finger fiel, war zum Teil recht erheblich. In einem Fall haben sich die beiden SA-Leute untereinander um die Beute bestrohen. Mehl und Wolken waren in allen Fällen mit scharf geladenen Revolvern bewaffnet. Das Urteil gegen sie lautete auf je 3 Jahre Zuchthaus. Ein dritter SA-Mann wurde wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wahlumgebung in Ahrensböf

Am Dienstag, dem 28. Februar, findet abends 8 Uhr in „Stadt Lübeck“ die große Wahlumgebung der Sozialdemokratischen Partei statt. Genosse Fürstgen, R. d. L. Ederförde, hat das Referat übernommen. Wir erwarten von der Arbeiterklasse aus Ahrensböf und Umgegend vollständiges Erscheinen.

Wie die Vandalen gehaust!

SA-Leute stürmen das Studentenheim

Freitag abend versammelte sich die linksgerichtete Studentenschaft der Hamburger Universität zu einem Kabarettabend im Studentenheim Neue Rabenstraße. Der Abend wurde, wie das Abg. Echo berichtet, bestritten von dem „Kollektiv Hamburger Schauspieler“. Gewirgt durch Erfahrungen der letzten Monate hatte die Studentenschaft eine strenge Türkontrolle durchgeführt. Trotzdem war es einigen Nazis gelungen, Eintritt zu erlangen. Schon nach den ersten Darbietungen machten sich die Provokateure durch Zwischenrufe bemerkbar. Da sie aber einsehen mußten, daß sie sich in der Minderheit befanden, holten sie Verstärkung von uniformierten und bewaffneten SA-Leuten heran, die offenbar planmäßig vor dem Studentenheim postiert worden waren.

Aus dem SA-Kollkommando der Eintritt verweigert wurde, gab der Führer der sauberen Kolonne das Zeichen zum Sturm. Mit Stahlrueten und Totschälägern drangen die Nazis in den Saal ein und schlugen wahllos mit größter Brutalität auf die Studentinnen und Studenten ein.

Daß diese „Helden“ nicht einmal vor der weiblichen Studentenschaft halt machten, kennzeichnet nur erneut ihre moralische Ver lumpung.

Wie die Wilden haupen sie in dem Studentenheim, zertrümmerten die Fensterscheiben, rissen die Gardinen herunter, warfen mit Stühlen.

Als schließlich das Ueberfallkommando der Polizei eintraf, ergrißen die Nazis die Flucht. Bei der Schlägerei wurden mehrere Studentinnen und Studenten sowie einige Schauspieler verletzt, ein Mitglied des Kollektivs so schwer, daß es ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

DAS NEUE BUCH

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Wullenwever-Buchhandlung, Lübeck, Johannisstr. 46, zu haben

Japan gegen China. Der Kampf zwischen China und Japan, bis jetzt in offizieller Sprache nur ein „Konflikt“, wird zum offenen Krieg. Die Gefahr, daß er sich ausdehnt, Amerika und die Sowjetunion erfasst, ist riesengroß geworden. In Niederländisch-Indien meutern die „Sieben Provinzen“. Die Grundlagen der holländischen Kolonialmacht wanken. Gehtig Millionen Malaien kommen in Bewegung. Am Stillen Ozean reifen Entscheidungen von unermeßlicher Tragweite heran. Wer die bewegenden Kräfte, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik der Länder Ostasiens erkennen, die Grundlinien der Entwicklung erfassen, die Tagesnachrichten in ihrem Zusammenhang verstehen will, der lese D. M. A. n. chen-Helfens „Sjasiens Buch „Drittel der Welt in Gefahr“, das der Verlag „Der Bücherkreis G. m. b. H.“ herausbrachte und durch alle Volksbuchhandlungen zu beziehen ist.

Rund um den Erdball

Der Frauenmörder von Dortmund

Scheers Geständnis

Der in Dortmund verhaftete Frauenmörder Scheer, der der Teilnahme an der Ermordung der Witwe Schür, der Konfektistin Emma Schneider und des Holzgroßhändlers Karowski beschuldigt wird, hat eingestanden, gemeinsam mit seinen Komplizen Schulte und Pieper sechs weitere Raubmorde an Frauen in allen Einzelheiten vorbereitet zu haben. Die Verbrechen seien jedoch an unvorhergesehenen Zwischenfällen gescheitert. Scheers Geständnis wurde durch die Aussage der nur zufällig am Leben gebliebenen Frauen bestätigt. Der zuletzt verhaftete Schulte hat im übrigen noch kein Geständnis abgelegt. Er behauptet, von Scheer und Pieper aus Rache belästigt worden zu sein.

Die Brüder Saff

Die Gebrüder Saff wurden am Sonnabend im Zusammenhang mit dem vor Jahren verübten, aber noch immer unaufgeklärten großen Einbruch bei der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz von Berliner Kriminalbeamten vernommen. In den letzten Tagen meldete sich bei der Berliner Kriminalpolizei ein Juwelier aus Leipzig, der erklärte, daß die nach dem Disconto-Einbruch im Nachmittags von Franz Saff vorgefundene Schlüsselnadel und Uhr aus seinem Besitz stammen. Der Juwelier behauptete, daß Uhr und Nadel im Tresor der Disconto-Gesellschaft verwahrt gewesen seien. Wenn sich nun auch bei der Vernehmung der Gebrüder Saff gewisse belastende Momente gegen Franz Saff ergaben, so konnte doch keine Klarheit über die Herkunft der Schmucksachen geschaffen werden, so daß die Brüder nach Abschluß ihrer Vernehmung wieder entlassen werden mußten.

Gegen Max Sklarek!

Wahrscheinlich wird das Berliner Gericht demnächst gegen Max Sklarek, den dritten der zu Zuchthaus verurteilten Brüder Leo und Willi Sklarek, verhandeln. Zwei von der Staatsanwaltschaft beauftragte Ärzte haben Max Sklarek, der an dem Hauptprozeß wegen schwerer Krankheit nicht teilnahm, untersucht und für beschränkt verhandlungsfähig erklärt. In diesen Tagen ist die schriftliche Ausfertigung des am 28. Juni vergangenen Jahres verkündeten Sklarek-Urteils beendet und den Verurteilten zugestellt worden. Urteil und Begründung umfassen 1200 Seiten.

Überfall auf Kinokassiererin

Ein schwerer Raubüberfall ereignete sich am Sonnabend abend auf dem Hof des Kinopalastes „Alhambra“ in Berlin, dicht am Schlesischen Bahnhof. Dort wurde die 33 Jahre alte Kassiererin Elisabeth Stranik von drei jungen Burschen beim Transport der kassierten Gelber, von der Kasse zum Büro, auf dem Hof überfallen, zu Boden geschlagen und einer Aktentasche beraubt, in der sich 184 Mark befanden. Die Räuber flüchteten danach über eine Feuerleiter und gaben auf ihre Verfolger mehrere Schüsse ab, die jedoch glücklicherweise nicht trafen. In der Koppenstraße konnten zwei der Burschen gefaßt werden. Der dritte entkam. Er hatte die Tasche mit dem Geld bei sich.



Den Orden für Wissenschaften und Künste erhalten

an Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Träger Georg Dehlo und Max Sievogt der Kunstforscher Professor Heinrich Wölfflin (rechts) aus Zürich und der Bildhauer Ernst Barlach in Güstrow, von dem wir links ein Selbstporträt wiedergeben.

Nach dem Bankrott

in Amerika

Vor einigen Tagen haben die Banken im amerikanischen Staat Michigan ein mehrtägiges Moratorium erklären müssen. Den Beamten wurden in dieser Zeit Guthabene ausgehoben, für die sie nun — wie unser Bild zeigt — Lebensmittel eintauschen.



Verurteilte Devisenschieber

Das Schnellschöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Kohलगroßhändler Paul Hamburger wegen Devisenvergehen zu ein Jahr vier Monaten Gefängnis und 31 000 Mark Geldstrafe. Hamburger hat sich durch Täuschung der Behörden die Genehmigung zur Einführung von J.-G.-Farben-Aktien im Werte von 715 000 Mark erschlichen und

dann die Effekten nach Abzug seines Verdienstes in Höhe von 30 000 Mark wieder ins Ausland verschoben. Der Angeklagte war geständig. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn zwei Jahre Gefängnis und 150 000 Mark Geldstrafe. Das Bochumer Schöffengericht verurteilte fünf holländische Kaufleute aus Utrecht und Haarlem wegen Vergehens gegen die Devisenverordnung zu Gefängnisstrafen von sieben Wochen bis zu drei Monaten und zu Geldstrafen von 38 000, 24 000, 16 000, 6000 bzw. 3000 Mark. Die Verurteilten hatten deutsche Effekten, insbesondere J.-G.-Farben-Aktien, in Holland aufgekauft, mit Gewinn in Deutschland verkauft und den Erlös wieder nach Holland geschafft. Sie wurden im November vorigen Jahres in Bochum verhaftet, als sie 74 000 Mark Beute unter sich verteilten.

DER FILM DER WOCHE

Delta

Mensch ohne Namen

Ein zeitgemäßes Thema, die Rückkehr eines Kriegsgefangenen, ist hier filmisch gestaltet. Nach 16 Jahren kommt der bei einem Gasangriff in Rußland verschollene Besitzer einer Automobilfabrik Heinrich Martin nach Berlin zurück. Die Folgen der Gasvergiftung haben sein Wesen und Aussehen so verändert, daß keiner seiner früheren Bekannten, ja selbst seine inzwischen wieder verheiratete Frau ihn erkennt. Heinrich Martin ist für tot erklärt, sein Name ist ausgelöscht. Aber der Mann lebt und fordert sein Recht. Doch ohne Zeugen und Beweise glaubt ihm kein Richter. So muß er nach aussichtslosem Kampf auf Namen, Frau und Vermögen verzichten. Unter einem anderen Namen beginnt er ein neues Leben. Ein ungewöhnliches, aber durchaus nicht unwahrscheinliches Einzelschicksal wird hier durch die scharf profilierte Darstellung des Charakterspielers Werner Krauß zum erschütternden Erlebnis. Glücklich akustische Gliederung, spannende Augenblicke und ein verschönerter Ausgang tragen zu dem sicheren Erfolg dieses Sprechfilms bei. — Vorher gibt es einen Zapfenstreich der Reichswehr und einen Kulturfilm über primitive Goldbergwinning in Rumänien. wb.

A.-Z.-Lichtspiele

„Hasenklein kann nichts dafür“ und „X 27“

Hasenklein ist das grösste Beispiel einer politischen Spieker-Karriere. Hasenklein ist Schneidermeister, von behäbiger Breite, gutmütig und die Unionslosigkeit in Person. Ein mißverständliches Kraftwort genügt, ihn zum „Führer“ einer politischen Bewegung zu erklären. Man will allererste Garnitur aus ihm machen. Es geht wie am laufenden Band: plötzlich ist er Abgeordneter und dann gar Präsident. Und dann darf er die Reden anderer Leute als seine Meinung vorlesen. Aber er kriegt Geschmäc an der Macht und will sie ohne Hintermänner ausüben. Doch paradies: er läuft auf seinen Schneiderbock zurück. König für einen Tag. Er persönlich ist heilfroh über diesen Sturz. Schneider bleibt bei seiner Elie! Die Erklärung, warum man solche Späße mit ihm macht, ist zwar sehr harmlos. Sie ist gerade lächerlich harmlos. Aber man lernt einige raffinierten Kniffe kennen, mit denen man eine gutmütige Null zum „großen Mann“ stempelt. Aber Hasenklein kann nichts dafür. Er läßt den andern lieber wieder ihren „Dreck alleine“ machen. Aus diesem braven Schneidermeister hat Josef Ledtke wirklich eine Prachtgestalt gemacht, über die man nichts als schmunzeln kann. — Marlene Dietrich ist als eindrucksvolle Spionin X

27“ jetzt auch im A.-Z.-Lichtspiel anzutreffen. Eine Würdigung dieses Filmes hat an dieser Stelle bereits vorgelegen. K. A.

Schanburg

Leichtsinige Jugend

Gemeint ist in erster Linie die Jugend Amerikas, die sich in ihrem Reichtum und Luxus als Lieblinge der Götter dünkt, und für gesellige Bestimmungen nur ein mitleidiges Lächeln hat. Dies Dringestehen hier wird nun vom Autoteufel geritten. Rasende Autofahrten scheitern ihr das höchste aller irdischen Lebensgüter. Aber der Staatsanwalt denkt anders. Worüber sich am meisten die besitzenden Kreise wundern, daß sich hier tatsächlich einer herausnimmt, anders als sie zu denken. Der Fall scheint noch nicht dagewesen zu sein. Allerdings hat dies rasende Automodel, von Camilla Horn in die richtige Beleuchtung gerückt, eine fahrerfähige Lösung auf dem Gewissen. Nach den temperamentvollen Fahrten verschafft man ihr eine gewisse Ruhezeit — im Gefängnis. Geläutert kehrt sie zurück. Es ist ein spannender Filmbericht, obwohl sich die Zuschauer — durchweg wohl alle Nicht-Autobesitzer — speziell diesen Teil der Lehren nicht so zu Herzen zu nehmen brauchen. — Im „Überfall“ auf die Mexikopost“ ist der gewandte Richard Salmadge der Herr der Lage. Und diese Lagen sind oft verdammt klug. So klug, daß hier nur zwei Männer auf der ganzen Welt herausfinden: Harry Niel und Richard Salmadge. Ein Wirbelsturm von allerlei Ereignissen durchwogt diesen Confilm. K. A.

Rialto

Wie sag' ich meinem Mann?

Das ist einmal eine harmlose, dafür aber in der Aufmachung und Darstellung erfreuliche Ehekomödie, an der das Publikum seine helle Freude hat. Es brauchen ja nicht immer schwierige Probleme und dramatische Ereignisse sein, dachte sicher Reinhold Schünzel, der als Regisseur diese leichte Ware ganz ramos inszenierte. Daß der Ehepaar, der das sooo verliebte Paar, Renate Müller und Georg Alexander, beinahe auseinanderbringt, durch eine heimliche Babereise der Frau, einen dabei verlorengegangenen Schlafanzug und im übrigen durch die übertriebenen Launen des höchst ehrenwerten Herrn Gemahl hervorgerufen wird, wollen wir kurz registrieren. Die sonstigen lustigen Episoden alle aufzählen wäre zuviel verlangt, das muß man sich schon selbst ansehen. Ebenso das zweite Lustspiel „Ein Auto und kein Geld“, das in jeder Beziehung mit dem Hauptfilm konkurrieren kann. Daß die technische Wiedergabe im Rialto vorzüglich ist, dürfte bekannt sein.

Das trunks Lied

Ein junger Dichter legte einmal einem berühmten Schriftsteller ein paar von seinen Gedichten vor. „Ich habe sie im Sakfräusch geschrieben“, erklärt der junge Poet. „Was halten Sie davon?“ Der Gefragte las die Sachen stirnungehind durch. Dann gab er sie dem Verfasser zurück und sagte: „Werden Sie Anti-alkoholiker, junger Freund!“



Die Frau, die dem amerikanischen Präsidenten das Leben rettete

Bei dem Attentat auf den neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Franklin D. Roosevelt, rettete die Geistesgegenwart einer Frau dem Präsidenten das Leben, als die Schüsse auf Roosevelt abgefeuert wurden, schlug Mrs. Croft den Arm des Attentäters hoch, so daß die Schüsse fehlgingen. Unsere Aufnahme, die unmittelbar nach der furchtbaren Tat gemacht wurde, zeigt die Lebensretterin Roosevelts.

Um das Dach über dem Kopf

Soll es über euch zusammenfallen?

Wir fordern weiteren

Mieterschutz

Die beiden großen Mieterorganisationen in Deutschland, der Reichsbund Deutscher Mieter und der Bund Deutscher Mietervereine, sind mit einem Appell an die Mieter an die Öffentlichkeit getreten. Sie fordern sie eindringlich auf, bei der kommenden Reichstagswahl gegen das Kabinett Hitler-Sugenberg zu stimmen.

Der Bund Deutscher Mietervereine erinnert daran, daß die Regierung in ihrem Aufruf, der in ganz Deutschland auf Reichstagswahl veröffentlicht wurde, gesagt hat, daß sie es „als oberste und erste Aufgabe ansehe, die Familie als Keimzelle unseres Volks, und Staatskörper in ihren festen Schutz zu nehmen“. Wer wird diese Absicht nicht loben und eine solche Forderung nicht unterstützen? Aber wie sieht es in der Praxis aus?

Für die Landwirtschaft hat die gegenwärtige Regierung den Vollstreckungsschutz erweitert.

Man kann darüber denken, wie man will, man kann durch eine solche Maßnahme die Verfassung der gesamten Landwirtschaft befürchten, eine Schädigung für die gesamte Wirtschaft, wie das zum Beispiel der Staatssekretär Sugenberg im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Bang, tut. Immerhin muß gesagt werden: Der Landwirt ist davor geschützt, daß seine Wohnung unter den Hammer kommt, daß er das Dach über dem Kopf verliert.

Wie aber steht es mit den Millionen von Mietern in den Städten, die jetzt Jahren arbeitslos sind und ihre Miete mit dem besten Willen nicht mehr zahlen können?

Hier sollen am 1. April entscheidende Maßnahmen durchgeführt werden, die zu guter Letzt bedeuten, daß solche Mieter schonungslos auf die Straße gesetzt werden können. Wenn man der Landwirtschaft den Vollstreckungsschutz gibt, dann muß dieser Vollstreckungsschutz auch den Mietern gewährt werden. Tut man das nicht, dann behandelt man die Bevölkerung nach verschiedenen Grundfragen.

Der Bund Deutscher Mietervereine stellt für die Wohnungs- und Siedlungsfrage folgende Forderungen auf:

1. ein soziales Mietrecht zum Schutze aller Wohn- und Gewerberaummieter vor Kündigung und Mietsteigerung nach dem Entwurf des Bundes;
2. ein Vollstreckungsschutz für die aus Anlaß der Wirtschaftskrise schuldlos in Not geratenen Mieter;
3. eine wirksame Senkung der Mieten für alle Wohn- und Gewerberäume zur Beseitigung des derzeitigen Mißverhältnisses zwischen Einnahmen und Miete;
4. ein auf weite Sicht abgestelltes Programm für Wohnungsbau und Siedlung und Bereitstellung der zur Durchführung erforderlichen öffentlichen Mittel, in erster Linie aus der Hauszinssteuer als gleichzeitig wirksamste Maßnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit;
5. ein Bodenreformgesetz, das dafür bürgt, daß für Wohnungsbau und Siedlung jederzeit billiger Boden zur

Verfügung steht und das deutsche Volk dauernd vor Ausbeutung durch die Bodenspekulation geschützt bleibt; 6. ein Belastungssperregesetz, das den deutschen Grund und Boden vor neuer Übererschuldung bewahrt und insbesondere verhindert, daß das Spartkapital in den entschuldeten Altanleihen abströmt und damit dem konstruktiven Aufbau der deutschen Wirtschaft entzogen wird; 7. eine allgemeine Zinsenkung.

Der Reichsbund Deutscher Mietervereine stellt folgendes fest: „Die Lage der deutschen Mieterschaft ist trostlos. Das Wohnungsmangelgesetz soll am 1. April 1933 aufgehoben werden! Das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz ist so oft abgebaut, durchlöcherigt und verschlechtert, daß von Mieterschutz im eigentlichen Sinne des Wortes keine Rede mehr sein kann. Auch diese beiden Gesetze sollen am 1. April 1933 ablaufen, wenn bis zu diesem Zeitpunkt die Mietrechtsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches im Sinne sozialer Auffassungen ausgestaltet sind. Es kann aber wohl

kein Zweifel darüber sein, daß die jetzige Reichsregierung das von der Mieterschaft geforderte soziale Miet- und Wohnrecht nicht schaffen wird,

und es besteht die Gefahr, daß der Forderung der Haus- und Grundbesitzer nach Aufhebung der gesamten Mieterschutzgesetzgebung Rechnung getragen wird und daß die Mietrechtsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches wieder unverändert in Kraft gesetzt werden. Das aber ist

die Rückkehr des friedenszeitlichen Willkürrechts der Haus- und Grundbesitzer, die vollständige Entrechtung der Mieterschaft!

Die im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage weitestverbreitete der Bevölkerung so brennende Frage der Mietensenkung erfährt keine Förderung, während den Forderungen der Haus- und Grundbesitzer durch Gewährung von Millionengchenken in weitestgehender Weise Rechnung getragen wird. Der Wohnungsbau ist nahezu restlos eingestellt und Wohnungsnot und Wohnungselend werden dadurch ihre Bereivigung erfahren.

Bei solcher Notlage muß sich die Mieterschaft fragen: Was haben wir von dem Kabinett der nationalen Konzentration zu erwarten?

Die Haus- und Grundbesitzer stehen hinter dem Kabinett der nationalen Konzentration. Schon daraus ist mit aller Eindeutigkeit zu schlussfolgern, daß

die Mieterschaft von diesem Kabinett nichts zu erwarten hat.

Damit ist die Entscheidung der Mieterschaft für die Reichstagswahl am 5. März gegeben. Wir können gar nichts anderes tun, als dem Kabinett der nationalen Konzentration — das kein Kabinett der nationalen Konzentration ist — den allerhöchsten Kampf anzufügen und dadurch die richtige Stimmabgabe mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, daß das Volk dieses Kabinett der kapitalistischen Reaktion nicht will!

Die Mieter stehen am 5. März vor einem Entscheidungskampf. Dieser Entscheidungskampf kann nur für die Mieter gewonnen werden, wenn geschlossen für die Sozialdemokratie, Liste 2, eingetreten wird!



Die Pflicht ruft

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Secretaria: Johannisstraße 48 str. Telefon 2244
So: e h k u n d e n
11-13 Uhr u. 16-18 Uhr Sonntags nachm. geschlossen

8. und 9. Distrikt Am Dienstag, dem 28. Februar, abends 8 Uhr, in der Margarethenburg Versammlung. Vortrag. Auch die Frauen müssen restlos vertreten sein.

Sozialdemokratische Frauen

Vorstand und Distriktsführerinnen. Sitzung am Dienstag, dem 28. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Pünktlich kommen.

22. Distrikt (Eravemünde). Am Dienstag, dem 28. Februar, abends 8 Uhr, in der Nähstube wichtige Versammlung.



Arbeitsgemeinschaft sozial. Kameraden

Note Zentrale: Haus der Jugend (Eingang Kapefener) Zimmer 10
Geschloß täglich von 17-19 Uhr Sonntags geschlossen

Achtung, Helfer! Sämtliche Gruppenbücher müssen genau ausgefüllt bis zum 28. Februar in der Roten Zentrale abgegeben werden.

Abteilungsleiter! Sitzung am Montag, 27. Februar, 20 Uhr, im Haus der Jugend. Es darf niemand fehlen!

Zukunft. Am Mittwoch, dem 1. März, treffen wir uns um 15.30 Uhr am Friedrich-Ebert-Platz. Wie bestmögliche Konsumgenossenschaft in der Hausstraße. Alle müssen pünktlich sein. Denkt am Montag auch an die 5 Pf. für das Elternblatt.

Vorwärts (Karlshof). Die Besichtigung des Konsumvereins Hausstraße findet am Mittwoch, dem 1. März, 16 Uhr, statt. Wir versammeln uns pünktlich 14.30 Uhr im Heim bei Martha Rod. Gruppe Zukunft schließt sich mit an.

Freiwillig. Dienstag, 16.30 Uhr, Gruppen-Nachmittag. Wir üben für unser Fest. Bringt Papier und Bleistift mit.

Sermann Pflüger. Achtung, rote Spieler! Am Dienstag, dem 28. Februar, üben im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße, um 5 Uhr. Seid alle pünktlich und vergesst eure Notenbücher nicht und den Bleistift. Ohne Entschuldigung darf keiner fehlen.

Proletarischer Sprecher

Dienstag, 28. Februar, 20 Uhr, Abendsabend im Haus der Jugend. Es müssen unbedingt alle Mitglieder kommen. Am Mittwoch sprechen wir bei der Jungwähler-Kundgebung im Gewerkschaftshaus.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung BWS! Die Theaterkarten können abgeholt werden.

Einwelle auf Versammlungen, Theater usw.

Die Gastnachts-Vorstellung des Stadttheaters. Auch der Spielplan des Stadttheaters trägt der Gastnachtszeit Rechnung durch Neuinszenierung einer der berühmtesten Operette der letzten Jahre: Emmerich Kalman's „Zielustringen“. Für Gastnachts-Dienstag ist außer Abonnement zu eine Aufführung der „Zielustringen“ angesetzt. (Gutscheine sind zu dieser Vorstellung gültig.) Wer sich einen Abend in harmloser Fröhlichkeit wirklich unterhalten will, der kann das am besten im Stadttheater. Die Mitglieder des Operetten-Ensembles und eine durch Jahre bewährte Operette geben die Gewähr für einen Abend sorglosen Vergnügens.

Arbeiter-Sport

Souriserverein „Die Naturfreunde“. Achtung! Reiter-Abend ist heute abends 8.15 Uhr im Haus der Jugend.

Arbeiter-Sport- und Sportverein Stodsdorf und Umgegend. Natürlicher Vorstandssitzung am Montag, dem 27. Februar, abends 8 Uhr, im Beisitzsaal.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

25. Februar
St. M. Polaris, Kapl. Steinbrunn, von Altona, 1 Tg. — Schw. D. Wega, Kapl. Johannsen, von Raitmar, 1 1/2 Tg. — Dan. M. Erna, Kapl. Hansen, von Belle, 1 Tg. — St. M. Klara, Kapl. v. Negen, von Svendborg, 1 Tg. — St. M. Ingrid, Kapl. Anders, von Roskoff, 1/2 Tg.

Abgegangene Schiffe

25. Februar
St. D. Ben. Laftenz, Kapl. Hammer, nach Kiel, Stückgut. — Holl. M. Resnova, Kapl. de Vries, nach Köln, Stückgut. — St. M. Altona, Kapl. Schlichte, nach Neustadt, Stückgut. — St. D. St. Jürgen, Kapl. Böhler, nach Riga, Stückgut. — Finn. D. Mira, Kapl. Holmberg, nach Helsingfors, Stückgut. — St. D. Nordkap, Kapl. Nielsson, nach Stockholm, Stückgut. — Schw. D. Dor, Kapl. Johansson, nach Stockholm, Stückgut. — Schw. D. Volanga, Kapl. Käbler, nach Roskoff. — St. D. Arthur Ruffmann, Kapl. Nabrinski, nach Emden, leer. — St. D. August, Kapl. Wenzel, nach Rönigsberg, Stückgut.

Eingehende Schiffe

26. Februar
St. M. Elisabeth, Kapl. Hoffmann, nach Kopenhagen, Brittefs.

Kanalichiffahrt

St. 88, Mlanenburg, Marienhal, leer von Hamburg. — Güterdampfer Helene Boldebaum, Dillberel, Magdeburg, 150 Td. Stückgut von Magdeburg. — Nr. 12 816, Severin, Neu-Wehlis, leer von Hamburg. — Nr. 854, Sanjon, Altona, 857 Td. Schwefelkohlenstoff-Abbrand von Walsbythen. — Nr. 1068, Frens, Roskoff, 519 Td. Schwefelkohlenstoff-Abbrand von Walsbythen. — Nr. 100, Nibühr, Lauenburg, 160 Td. Buchweizen von Hamburg.

Ausgehende Schiffe

Motorfabn Ellu, Gofh, Wiedehe, 91 Td. Gerste nach Magdeburg. — Motorfabn Niederwachen, Berner, Barodewitz, 125 Td. Zement nach Hamburg. — Motorfabn Jollansen, Wörter, Lauenburg, 122 Td. Rofe nach Hamburg. — Nr. 855, Martensen, Lauenburg, 103 Td. Stückgut mit Milbenfabrikate nach Hamburg. — Motorfabn Gofh-Deo-Storia, 113 Td. Buchweizen nach Holland. — Motorfabn Bion, Salens, Delfzijl, leer nach Berkenhin.

Marktberichte

Lübder Kartoffelpreise

Die von der Kartoffelpreisnotierungskommission der Landwirtschaftskammer Lübeck festgesetzten Richtpreise betragen im Kleinhandel je Zentner für Lieferung von Fachleuten, frei Haus, gesunde gute Ware je nach Qualität:

Runde gelbe (Industrietyp)	2,70—2,80 RM.
Lange gelbe (Sulmierentyp)	3,30—3,50 RM.
Eierkartoffeln	3,80—4,00 RM.

Redaktion des Lübeder Bollshoten: Leitung: Dr. J. Leber, M. D. P. Postfach und Wirtschaft: Dr. F. Solmitz; Lokaler Teil und Gemeindefach: Hermann Bauer.

Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer. Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Johs. Glöe.

Druck und Verlag: Wollenweber-Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte keine Gewähr.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

SPORT VOM SONNTAG

Jetzt oder nie — nicht beiseitestehen, schlägt die Reaktion

Am Sonntag steht uns eine Stimmzettelenentscheidung bevor, eine, die wohl die bedeutungsvollste von allen bisherigen ist. Deshalb darf es keine Flaubeit unter uns geben, kein Arbeiter darf am 5. März an der Wahlurne fehlen.

Entscheidung! — Dieses Wort enthält den Inbegriff dessen, was der 5. März in der Geschichte der Arbeiterbewegung darstellen wird. Entscheidend soll der Wahlkampf werden, soll allen bezeugen, daß die Arbeiter noch da sind, trotz braunen Terror und Notverordnungen. Wir heißen dabei die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein. Wir haben deshalb alle die Pflicht, die letzten Stunden vor dem entscheidenden Wahlgang zur Aufklärung aller Beiseitestehenden zu verwenden, damit ein fühlbarer Ruck nach links und ein gewaltiges Bekenntnis zur Demokratie und Freiheit eintritt. Am Wahltage gibt es nur eins: Alle zur Stelle sein und die Stimme abgeben für die Liste 2!

Am nächsten Sonntag ist Spielverbot! Alle Arbeiterportler stehen im Wahlkampf.

Nieder stellten wir Arbeiterportler uns am letzten Sonntag in den Dienst der Arbeiterklasse, stellten die wirtschaftlichen und politischen Belange höher als den Sport und zogen ins Land zur politischen Wahlwerbung.

Wir wissen warum wir es tun, denn unsere eigene Zukunft hängt davon ab. Deshalb trauern wir nicht um die verlorengegangenen Spiele sondern freuen uns, daß auch wir aktiv haben mitwirken können.

Die von dem Spielverbot verschonten Spiele sind sehr wenige. Ans wurde gemeldet:

Stodsdorf — Heimstätten 2 : 1 (1 : 0) Eden 2 : 5

Niemand hat dieses Resultat erwartet, noch gehopt. Wie konnte man auch nach den zuletzt gezeigten Spielen annehmen, daß Heimstätten nur wieder in der S-Klasse strauchelt. Nach Sonnenchein folgt Regen. Hoffen wir, daß es nicht immer regnet.

Trotz des hohen Schnees wurde ein flottes und interessantes Spiel gezeigt. Stodsdorf arbeitet sich allmählich eine Überlegenheit heraus, die zunächst zu nichts zählbarem führt. Stodsdorfs Umsatzen bringt dann keine Mannschaft durch einen Schrägschuß in Führung. Dieses Tor hätte Heimstätten's Torwart verhindert kommen und müssen. Kurz vor Halbzeit drängt Heimstätten dann mächtig. Der Ausgleich schien fällig zu sein, doch die Hintermannschaft der Gastgeber wehrt mit viel Geschick und Glück ab. Nach der Halbzeit ein offenes Feldspiel. Heimstätten schießt durch ihren Rechtsaußen den Ausgleichstreffer. Der Kampf wird schärfer. Beiderseits werden gute Gelegenheiten ausgelassen. Das entscheidende Tor fällt durch Stodsdorfs Umsatzen; dieser schießt aufs Tor. Heimstätten's Torwart fängt den Ball, aber der Schuß wieder fallen und der Torhüter

kann mühelos einpenden. Heimstätten versucht dann vergebens, den Ausgleich herzustellen. Die Pfeife des Schiedsrichters beendet dann dieses in Hinblick auf den verschnittenen Platz wirklich interessante Spiel.

Eravemünde 1 — Rüdnis 2 4 : 1

Ein verdienter Sieg der Eravemünder und zugleich ein Achtungserfolg, der für die kommende Serie für Eravemünde sehr vielversprechend ist.

An dem imposanten Aufmarsch der Eisernen Front nahmen auch unsere Sportler teil.

Eravemünde 2 — Rüdnis 3 4 : 7

Stodsdorf 2 — Heimstätten 2 8 : 1

Stodsdorf hatte das Spiel jederzeit in der Hand und konnte nach Gefallen gewinnen.

Stodsdorf Schüler — Dornbreite Schüler 0 : 5

Eravemünde Schüler — Rüdnis Schüler 5 : 1

KUNST UND WISSEN

B. Eraben spricht:

„Was für den Proletarier viel wichtiger ist als das faschistische Geprügel um den Knochen, das ist, daß der Proletarier klar im Kopfe bleibt, daß er die Hoffnung nicht aufgibt, daß er keiner jeilichen Zerrüttung anheimfällt, daß seine geistigen Fähigkeiten nicht einschlafen, daß er wach bleibt und völlig aufgeweckt, um bereit zu sein, wenn er glaubt, daß seine Stunde nun geschlagen hat. Wer Sorgen zu haben hat, ist der Nazi, denn er ist die Reaktion, die Bremse am Rad der ökonomischen und geistigen Weiterentwicklung der Menschheit. Der Arbeiter braucht keine andere Sorge zu haben, als wach zu bleiben und geistig rege zu bleiben. Die Nazis prügeln sich um Leichname und Knochen. Der Arbeiter braucht sich nicht zu prügeln, mit niemand, nicht einmal mit den Kapitalisten. Die ökonomische Entwicklung vollzieht sich mit unaufhaltsamer Notwendigkeit nach jener Richtung hin, die alle Hoffnungen des Proletariats erfüllen. Das können weder Reformen, noch Nazis, noch Faschisten aufhalten. Über dem Proletarier wird nichts geschont. Er muß sich seinen Kuchen verdienen und hat verdienen. Die Befreiung des Arbeiters beginnt nicht mit dem Lehen von Parteiprogrammen. Die Befreiung des Arbeiters beginnt in seinem eigenen Kopfe und nicht in seinem Bauch. Wenn er fliegen will und wenn er, einmal gewonnen, Sieger bleiben will, dann muß er die Erkenntnis haben, daß ein gutes Buch für ihn wichtiger ist als eine Scheibe Schinken auf seinem Best. Der Arbeiter, der ohne Schinken nicht leben kann, aber ohne Buch, gehört nicht zu jenen Männern, die die Weltgeschichte der nächsten Jahrhunderte bestimmen.“

„Nationale“ Wirtschaftsführer vor Gericht

Die Mißwirtschaft des Kapitalismus

Lahusen's, die Freunde der Nazis

Am Dienstag wird der ehemalige Generaldirektor der Nordwolle, Carl Lahusen, in Bremen vor seinen Richtern stehen. Die Aburteilung seines Bruders, des Generaldirektors Heinz Lahusen, soll später erfolgen, weil dieser wegen Erkrankung jetzt vor Gericht nicht erscheinen kann.

Die Bremer Gerichtsverhandlung wird internationale Beachtung finden, da es kaum jemand in der Welt gibt, der nicht an der Lahusenpleite Verluste erlitt, sofern er mit Textilien und mit Wolle zu tun hatte. Aber die Verhandlung in Bremen ist auch von wirtschaftspolitischem und politischem Interesse. Der Zusammenbruch der Frankfurter Fawag, des zweitgrößten Versicherungsunternehmens in Deutschland, der der deutschen Volkswirtschaft hunderte von Millionen kostete, läutete im Sommer 1929 die große Vertrauenskrise, die deutsche Wirtschaftskrise ein. Am Anfang der deutschen Wirtschaftskrise steht der Fawagstandal. Aber

am Anfang der maßlosen Verschärfung dieser Wirtschaftskrise, der ungeheuerlichen Finanzkatastrophe von 1931, steht der Nordwollstandal. Er hat der Hochkonjunktur von 1927 bis 1929 den Rest gegeben.

Die Abziehungen ausländischer Kredite aus Deutschland, die zur großen Bankenpleite und zu dem Bankenmoratorium führten, begannen mit dem Tag, als im Ausland bekannt wurde, daß es bei der Nordwolle und bei der Danabank, die die Gebrüder Lahusen in erster Linie finanzierte, stank.

Wie ist es zu der furchterlichen Pleite in Bremen, von wo aus die Gebrüder Lahusen in einem prunkvollen Verwaltungsgebäude ihren Riesenkonzern mit rund 40 000 Arbeitern und Angestellten beherrschten, gekommen? Wie konnte dieser, um das Jahr 1800 gegründete Trust, der allein die Hälfte des deutschen Kammgarnexports durchführte, der größte auf dem Kontinent und der größte auch wohl in der ganzen Welt, so schmachlich zusammenbrechen?

Nach einer in Deutschland systematisch verbreiteten Plage mußte der „Marxismus“ schuld sein, die „Zudenrepublik“, die „Korruptionswirtschaft“ der Sozialdemokraten und die Lohn- und Sozialpolitik der deutschen Gewerkschaften. Ueber diese Hirngespinnne einer demagogischen Agitation, die die primitivsten Wahrheiten auf den Kopf stellt, wird man sich in den nächsten Tagen vor dem Bremer Gericht nicht unterhalten.

Man wird etwas ganz anderes zu hören bekommen. Carl Lahusen ist der Antreue und der Bilanzfälschung angeklagt. Aber diese Anklage klingt noch harmlos. Dahinter steckt viel mehr. Nach einem Gutachten, das auf Veranlassung des Konkursverwalters bei der Nordwolle von einem anerkannten Wirtschaftswissenschaftler fertiggestellt wurde, haben sich die Gebrüder Lahusen tolle Spekulationen zu schulden kommen lassen. Sie haben den Konzern um rund 17 Millionen Mark im Laufe von wenigen Jahren bestohlen und sich durch Diebstahl bereichert. Sie haben fast idiotische Fabrikaukäufe und eine überspannte Konzernausweitung durchgeführt mit kurzfristigen Krediten, deren Zinsenlast sie erdrücken mußte. Sie haben systematisch seit Jahren die Bilanzen gefälscht und Vermögen nach dem Ausland verschoben. Das ist das Schuldkonto der Lahusen.

Das ist aber auch das Schuldkonto des deutschen Unternehmertums, zumal der Fall Lahusen kein Einzelfall ist. Wir könnten beliebig mit Beispielen aufwarten. Die ungeheuerlichen Verfehlungen des Privatkapitals erklären erst die Wirtschaftskrise. Mit Marxismus hat das nichts zu tun. Der Marxismus hat das, was bei der Nordwolle und anderswo geschehen ist, immer wieder bekämpft.

Wie bei der Fawag und bei vielen anderen zusammengekrachten Unternehmen erblickt man jetzt, daß auch die Nordwolle seit Jahr und Tag auf Lug und Trug aufgebaut war. Wie hat der Privatkapitalismus, wie haben die Gebrüder Lahusen, deren Sympathien immer den Rechtsradikalen und den Nationalsozialisten galten, in diesem von Natur aus gesunden Unternehmen gehaust und gewütet? Sie haben so gewütet, daß das Unternehmen, das nach der Insolation mit einem Kapital von 75 Millionen Mark und 22 Millionen Reserven ausgerüstet wurde, 1930 einen Verlust von rund 140 Millionen Mark hatte. Sicherlich, die Krise gab auch der Nordwolle den Rest. Mit der Krise kamen



Carl Lahusen

privatkapitalistische Sünden und persönliche Verfehlungen zum Vorschein. Die Krise enthüllte. Aber selbst als sie kam, wurde weiter toll darauf los gewirtschaftet. Im Jahre 1928 fiel der Wollpreis um fast 13 Prozent. Bei der Nordwolle erhöhten sich trotzdem die Vorräte von 67 auf 80 Millionen Mark. Die Läger vergrößerten sich, anstatt sich zu verringern. Die Schulden stiegen von 95 Millionen Ende 1927 auf 122 Millionen Mark im Jahre 1928. Dazu kam eine beispiellose Bauwut. Allein das Verwaltungsgebäude in Bremen hat 10 bis 12 Millionen Mark verschlungen. Weitere 25 bis 30 Millionen Mark dürften die Gebrüder Lahusen in eine unbegreifliche Spekulation mit eigenen Aktien gesteckt haben. 1928 zahlte das Unternehmen auch noch aus einem angeblichen Reingewinn von 8 Millionen Mark eine Dividende von 8 Prozent. Inzwischen aber ist erwiesen, daß die Nordwolle schon seit 1926 mit Millioneverlusten arbeitete. Fehlinvestitionen, Aberspekulationen, unkaufmännische Methoden, Großmannsucht und Größenwahn haben zum Ruin geführt.

Die Schweinerei bei der Nordwolle wurde schließlich aber erst

Verboten! Verboten!

Die sozialdemokratische „Vollwacht“ in Luedenwalde wurde innerhalb 10 Tagen zum zweitenmal verboten.

In Schlesien wurden verboten: je drei Tage die sozialdemokratischen Blätter: „Vollzeitung“, „Legniz“ und „Oberschlesisches Volksblatt“, „Gleiwitz“; ferner auf je drei Monate: die kommunistischen Zeitschriften „Der Rote Ruf“ und „Der Rote Funke“ in Hirschberg und Glogau.

Das Reichsgericht hat das vom 16.—23. Februar dauernde Verbot des Berliner „Tempo“ als unzulässig aufgehoben. Die Kosten des Rechtsverfahrens hat der preussische Staat zu tragen.

Das Stuttgarter kommunistische Blatt ist wegen „böswilliger Verächtlichmachung“ der Reichsregierung auf vier Tage verboten worden.

Auf Ersuchen des Reichsinnenministeriums hat das württembergische Ministerium des Innern das in Korntal als Wochenblatt erscheinende Reichsorgan des Christlichen Volksdienstes „Christlicher Volksdienst“ auf die Dauer von drei Wochen verboten.

Am Sonntag mittag wurden im Berliner Gauburo des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold die vorhandenen Exemplare der Nr. 8 der Bundeszeitung „Das Reichsbanner“ beschlagnahmt. Insgesamt wurden 800 Exemplare von der Polizei mitgenommen.

Der in Berlin begonnene und von 1500 Delegierten besuchte Kongress „Das freie Wort“ war von der Polizei während der Verhandlungen aufgelöst worden.

Die Sozialdemokratische „Münchener Post“ ist für vier Tage einschließlich 2. März verboten worden. Der Reichsinnenminister hatte ein achtstages Verbot verlangt. In Bayern wurden ferner verboten: die Organe der Bayerischen Volkspartei, „Bamberger Volksblatt“, der Fränkische Bauer in Würzburg und das Christliche Gewerkschaftsblatt „Der Arbeiter“. Alle Verbote erfolgten wegen angeblicher Verächtlichmachung der gegenwärtigen Reichsregierung.

Das Zentralorgan der Kommunistischen Partei, die Rote Fahne, die am Sonntag nach einem längeren Verbot zum ersten Male wieder erschien, wurde sofort wieder verboten. Dieses Mal dauert das Verbot bis zum 15. April.

Die „Straßburger Neuesten Nachrichten“ sind von der Reichsregierung bis zum 31. Mai für ganz Deutschland verboten worden. Die Zeitung hatte die Terrorakte der Nazis scharf kritisiert und die demokratischen Ideen verteidigt.

dadurch möglich, daß die deutschen Großbanken, die sich gegenüber dem kleinen Mann zugeknöpft verhielten und verhalten, der Nordwolle unbesehen jeden Kredit gaben. Es steht heute fest, daß z. B. die Dresdner Bank ihren Kredit an die Nordwolle von 12 auf 28 Millionen Mark steigerte, nur um ein weiteres Aufsichtsratsmitglied bei der Nordwolle zu erhalten. Die Lantime eines Nordwollenaufsichtsrats wurde also für 16 Millionen gekauft. Wenn sich jemals die ungeheuren Fehler der Kreditpolitik in der privatkapitalistischen Wirtschaft offenbare haben, dann im Falle der Nordwolle. Insofern mußte man Bankdirektoren, die für die Kreditpolitik im Falle Nordwolle verantwortlich sind, mit den Lahusen vor die Richter stellen. Aber leider werden sie fehlen.

Trotzdem steht in Bremen in der laufenden Woche das ganze kapitalistische System vor Gericht. Mit den Straftaten der Lahusen rollt sich die Unstimmigkeit und die Unzulänglichkeit der privatkapitalistischen Wirtschaftsweise auf. Denn das, was bei der Nordwolle passiert ist, ist nur im privatkapitalistischen System möglich. Es ist die ungeheuerste Korruption während der letzten hundert Jahre.

VICENTO BLASCO IBAÑEZ

DIE BODEGA

Deutsch von Elisabeth und Otto Albrecht von Beber
Copyright 1932 by Büchergilde Gutenberg, Berlin

1. Fortsetzung

Fernin Montenegro hatte es sich gleichfalls nicht nehmen lassen, den Heimkehrer zu begrüßen; erinnerte er sich doch freudig der häufigen Besuche Salvatierras in seinem Elternhaus, der Geduld, mit der ihm dieser die Anfangsgründe der englischen Sprache beigebracht und in die Seele des Kindes die Liebe zur Menschheit gepflanzt hatte, die im eigenen Herzen so hell brannte.

Als sie sich wiedersehen, streckte Salvatierra dem jungen Mann die Hand entgegen und erkundigte sich angelegentlich, wie es dem Vater, wie es der Schwester ginge, und nichts in Ton oder Miene verriet, daß er eben erst der Qual einer langen Gefangenschaft entronnen war. Wie er stets gewesen, zeigte er sich auch jetzt: unempfindlich für eigenes Leid, ängstlich besorgt um das Ergehen anderer.

Der Besitzer des Weingartens tischte in seiner Begeisterung auf, was Küche und Keller nur hergeben wollten. Die saftigen Schinkenscheiben, die eingelegten Blutwürstchen und ölig glänzenden Oliven reizten den Gaumen, ein Glas goldenen Weins nach dem anderen zu schlürfen, und obwohl die Söhne dieses rebengelegenen Landes das Trinken gewöhnt sind, wurde allmählich manchem doch die Zunge schwer, und seine Gedanken verwirrten sich. Salvatierra aber saß still und nüchtern unter ihnen; er hatte nur Wasser getrunken und seinen Hunger mit Brot und Käse gestillt. Nichts anderes genoß er seit seiner Entlassung aus der Strafanstalt, und seine Freunde mußten sich wohl oder übel mit dieser Gewohnheit abfinden. Dreißig Centavos genügt ihm zum täglichen Unterhalt. Er verfocht den Standpunkt, daß er kein Recht auf mehr habe, solange eine schlechte gesellschaftliche Ordnung Millionen seiner Mitmenschen langsam an Entbehrungen aller Art zugrunde gehen ließe.

„Ah, die Ungleichheit! . . . Salvatierras wohlwollende Gelassenheit zerbrach, wenn er an die soziale Ungerechtigkeit dachte. Was? Hunderttausende starben jedes Jahr an Hunger, und die Gesellschaft heuchelte obendrein, nichts davon zu wissen, weil sie nicht wie verjagte Hunde plötzlich mitten auf der Straße zusammenbrachen, sondern in den

Hospitälern, in ihren Löchern eingingen, dem Anschein nach Dpfer mannigfacher Krankheiten. Hunger steckte dahinter, Hunger . . . Und sich vorzustellen, daß es auf der Welt mehr als genug Lebensmittel für alle gab! Verfluchte Gesellschaftsordnung, die solche Verbrechen erlaubte! . . .

Und unter dem respektvollen Schweigen seiner Gäste schilderte Salvatierra die revolutionäre Zukunft, den Sieg des Sozialismus, der sowohl materielle Wohlfahrt als auch Frieden der Seele erstrebe. „Keine heuchlerischen Unterdrücker und Ausbeuter mehr!“ rief er. „Alle Uebel unserer Zeit werden verschwinden. Da man in der neuen Volksgemeinschaft die zum Leben notwendigen Mittel in gerechter Weise verteilt, ohne Mißbrauch und Begünstigungen, wird das Gleichgewicht wieder hergestellt und somit auch die Ursache dieser einzig und allein vom Elend gezüchteten Krankheiten getilgt.“

Solch heiße Ueberzeugung, solch felsenfester Glaube bebte in seinen Worten, daß der Hörerkreis sie mit derselben widerprüfungslosen Ehrfurcht aufnahm, mit der die neuen Massen des Mittelalters der Botshaft eines erleuchteten Propheten lauschten, der ihnen das Nahen des Reiches Gottes ankündigte. . . .

Die alten Waffengefährten Don Fernandos pflegten besonders gern in der Erinnerung an die heroische Epoche ihres Lebens zu schwelgen, an die Streifzüge durch die Sierra und manch tollkühnes Stückchen, wobei die Macht der Zeit im Verein mit südländischer Phantasie die Ereignisse jener fernen Vergangenheit aufbaute, die Gefahren vergrößerte, die Verwegenheit steigerte. Doch ihr ehemaliger Führer lächelte, als sprächen sie von kindlichen Spielen. Um eine Regierungssform kämpften? Wahrscheinlich, es gab Besseres in der Welt zu tun! . . . Und er gestand ihnen, wie sehr ihn diese kurze Republik von 1873 durch ihre Ohnmacht und Nutzlosigkeit enttäuscht hatte. Die Nationalversammlung, die sich damit vergnügte, jede Woche ein Kabinett zu stürzen und es durch ein anderes zu ersetzen, bot ihm einen Ministertisch an. Minister — er? Wozu? Wenn er sich bereit erklärte, geschähe es, um in Madrid einem empörenden Skandal ein Ende zu bereiten. Oder hätte es vielleicht nicht zum Himmel, daß in den kalten Winternächten obdachlose Männer, Frauen und Kinder im Freien schliefen, während die großen Paläste am Paseo de la Castellana, deren reaktionäre Besitzer in Paris für die Wiedereinsetzung der Bourbonen wirkten, leer und unbenutzt standen? . . . Aber sein ministerielles Programm hatte bei niemandem Anklang gefunden.

Und weiter schürzten die alten Revolutionäre begeistert

in der Wertangeheit. Ja, damals jene Verschwörung in Cadix, die zur Meuterei der Flotte geführt hatte! . . .

Um Salvatierras Lippen zuckte es schmerzhaft. Cadix! Dort lag jetzt die Mutter begraben. Sie war seine einzige Hauswand gewesen und gestorben, als er hinter Zuchthausmauern saß. Ah, welch unergleichliche Frau! Nie hatte sie seine verwegeneren Aktionen oder sein unbedürftliches Geben gerügt, wenn er — wie oft! — ohne Rod, ohne Mantel, ohne einen Centavo heimkam. Sie glied den Müttern der Heiligen, von denen die christliche Legende zu erzählen weiß und die all den edelmütigen Torheiten ihrer Söhne lächelnd zusahen.

„Martet, bis ich meiner Mutter Bescheid gesagt habe — dann bin ich ganz der Cure“, erklärte Salvatierra seinen Gefährten wenige Stunden vor jedem neuen revolutionären Versuch, als sei dies die wichtigste Maßregel. Und ohne Protest ließ es die Mutter geschehen, daß das bescheidene Vermögen für seine Bestrebungen geopfert wurde. In Ceuta hörte sie, wie man das Todesurteil über den Sohn fällte, folgte ihm, als man es in lebenslängliches Zuchthaus umwandelte, nach Cadix; nie klagerd, nie verzagt, verstand die Tapfere, daß das Leben ihres Fernando nicht anders sein könne, und enthielt sich jeglichen Tadelns und auch jeglichen Rats. Vielleicht sah sie es sogar mit geheimem Stolz, wie er durch die Größe seines Ideals so viele mißlich und durch Tugend und Selbstlosigkeit seine Feinde in Erstaunen setzte.

Auf diese Geiseln konzentrierte sich die ganze Zärtlichkeit des unverheirateten Mannes, den die Verwirklichung seines humanitären Traums gehindert hatte, an Liebe zu denken. Nun würde er sie nie wiedersehen, die beste aller Mütter. . . . In Salvatierras Augen tauchte etwas wie Verzweiflung auf, weil ihm die trostreiche Illusion von einem jenseitigen Leben versagt war und er nach dem Tode nichts erwartete als die ewige Nacht des Ausgelöschtseins. Aber gerade aus dieser feierlichen Vereinfachung zog der Enthusiasmus des Auführers neue Kraft. Fortan existierte nichts anderes für ihn als sein Ideal. Zum zweitenmal in seinem Leben hatten ihn die grauen Zuchthausmauern freigegeben, und vielleicht würden sie ihn bald von neuem aufnehmen. In der Zwischenzeit jedoch wollte er mit aller ihm zur Verfügung stehenden Kraft gegen die sozialen Mißstände kämpfen.

Die letzten Worte Salvatierras, seine Kriegserklärung gegen den Kapitalismus und die Religion — jenen die Ungerechtigkeiten der Welt verhüllenden trügerischen Schleier — klangen noch in Fernin Montenegros Ohren, als er am nächsten Morgen seinen Platz im Büro der Firma Dupont einnahm. (Fortsetzung folgt.)

333 v. A., 585 v. B. M. an
Gravierg. gratis
Uhren, Gold, Silber-
waren, Bestecke
Willi Westfaling
St. Petri 11. 1271

Poesiealben
Gesangbücher
Fotoalben
Zeugnismappen
Ordnungsmappen
Briefpapiere
Füllhalter
alles in der
Wullenwever-
Buchhandlung

Dauerwäsche
bestes deutsches
Fabrikat
Mey's Stoffwäsche
keine Wasch- und
Plättkosten,
elegant gleich
Leinenwäsche.
Hauptverkaufsstelle
Aug. Janensch
Sandstraße 6 1251



STRUMPF ANGEBOT

von unerhörter Billigkeit - nur einmal im Jahr!

Damenstrümpfe echt ägypt. Ma- ko, Doppels. u. Hochferse ...	28	Damenstrümpfe künstl. Waschs- seide, Spitzferse moderne Farb.	38	Damenstrümpfe künstl. Waschs. pl. Doppelsohl. u. Hochferse, lb.	58
Damenstrümpfe künstl. Walch- seide, Florfohle Ballenverfärb.	95	Damenstrümpfe künstl. Waschs. m. Florplattiert besond. haltbar	1.25	Damenstrümpfe aus der neuen Mattkünstleide erstkl. Material	1.45
Herrnsocken Baumwolle, bunt, gut ver- stärkt	18	Herrnsocken Wolle plattiert modern ge- mustert	48	Herrnsocken reine Wolle, 2x2 gestrickt, grau	55
Herrnsocken Flor m. Kunst- seide plattiert, neue Dessins .	75	Herrnsocken Wolle m. Kunst- seide, gute Qua- lität, durchgem.	95	Kinder-Sport- strümpfe, Bw., meliertm. Lauf- masch. Gr. 7-11	65

KARSTADT

Anzeigen
von größerem Umfange
bitten wir
einen Tag vor
d. Erscheinen
aufzugeben, weil
andernfalls keine
Gewähr für Auf-
nahme gegeben
werden kann.

Kl. Anzeigen
erbitten wir spä-
testens
bis 10 Uhr vorm.
Für die richtige
Vergabe tele-
fonisch bestellte
Anzeigen können
wir keine Gewähr
übernehmen.

Anzeigen-Abteilung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Patent-
Matratzen
Polster-
Auflagen
Matratzen-
Mühlke
untere
Hundert. 54
Lübecker Stahl-
feder-Matratzen-
Fabrik. 1888

Amtlicher Teil
Eichschau
Die Nachschau der Meßgeräte, Waagen
und Gewichte im Bezirk 1 (Jakobiquartier
sowie Vorstadt St. Gertrud einschließlich
Karlshof, Israelshof, Gohmund, Westloc
und Brandenbaum) beginnt am 1. März
d. J. 1111
Lübeck, den 24. Februar 1933.
Das Polizeiamt.

Öffentliche Mahnung
Diejenigen Steuerpflichtigen, welche die
am 10. Februar d. J. fällig gewesene
Bürgersteuer nicht entrichtet haben, werden
hierdurch an Zahlung erinnert. Gegen
Schuldner, die nicht binnen einer Woche
zahlen, wird die Zwangsvollstreckung ein-
geleitet werden. 1451
Lübeck, den 25. Februar 1933.
Finanzamt.

Vermietungen
3-Zimm.-Wohnung
zu verm. Schlutup,
142 Westloer Str. 8
Gr. sonniges Zimmer
und Küche mit Electr.
und Gas zu vermiet.
1441 Heitweg 20.
Schlaflogis 2.- u.
1451 Bedergarbe 60, II.

Verkäufe
Starker Handblod-
wagen zu verkaufen.
Elers, St. Johannis 26
Bettwäsche
2 Bezüge u. 2 Kissen
zusammen nur 6.50 M.
Laken, Tisch- u. Hand-
tücher, Dam.- u. Herr-
hemden spottbillig.
Eilen Sie zum
Wäschevertrieb
Beckergr. 60, II.

Damen- u. Herren-Frisier-Räume
F. M. Bieninda, Engelswisch 52
Spez.: **Dauerwellen**
Wasserwellen Frisieren 1450
Ondulieren Kopfwäsche
Bnbikopfschneiden

Max Schwarz, Rosack, Große Mönchenstraße 34

RAUCHT EIFRO

W

AKTIVITÄT 2 1/2
FREIHEIT 3 1/2
DISZIPLIN 5

Die Zigaretten der Eisernen Front
Hergestellt aus den edelsten Orienttabaken
Mit Bilderbelegen aus der Arbeiterbewegung 9221

Sag- und Nachdienst
Auto-Ruf von
1459 **27937**
7-Ziger, Kilom. 20 Pf.

300
Ringe
am
Lager
333 v. A. M., 585 v. B. M. an
Gravierung gratis
Bestecke 1408
800 Silb. Eßlöfel 4.-
90 gest. Eßlöfel 1.50
Taschenuhren . . 2.50
Garantie-Wecker 2.50
H. Schultz,
ob. Fleischhauerstr. 12

*Erste Hilfe
im Kampf
um's Recht*

bedeutet dem Gesetzeslaien, dem die Welt
der Paragraphen ein Irrgarten ist, das
Rechtshandbuch
von Turnheim-Wurm.

Es ist ein „Anwalt im Hause“ und gibt in
einfachem Deutsch, das wirklich jeder ver-
steht, Antwort auf alle Rechtsfragen, die
das tägliche Leben an Sie stellt. — 5 Mark 80
kostet das Rechtshandbuch in Ganzleinen,
4 Mark broschiert — ein ungewöhnlich
niedriger Preis für ein so umfangreiches
Nachschlagewerk, das Sie ständig brauchen!

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

ZENTRAL-Theater 1447
Johannisstraße 25

Nur 3 Tage! **Dienstag—Donnerstag** **Nur 3 Tage!**
Die bisher schönste u. erfolgreichste Operette
Viktoria und ihr Husar

mit Friedel Schuster, Michael Bohnen und Iwan Petrowitsch
Vorher: **Zwei glückliche Tage** Max Gülstorff
Claire Hammer Jacob Tiedtke
Paul Hörbiger — Ein überaus lustiger Schwank — Santa Sönnolund

**Der Osthilfe-
Skandal**

Eine neue Broschüre **10** Pfg.
von Kurt Heinig
in Preußen bereits verboten
Bauern, Arbeiter, Steuerzahler!
Lest alle, wie man Euch betrog!

Wider die Kulturreaktion
Eine Rede **10** Pfg.
von Erik Nöbling

Wullenwever-Buchhandlung

**Johannes Brahms
Gedächtnisfeier**
**II. Musikalische
Feierstunde**
am 2. März, 20 1/2 U.
im Lesesaal der
Stadtbibliothek
Ausführende:
Die Kammer-
musikvereini-
gung. 1445
Einzelkarten: 75 Pfg.
für Volkshoch-
schüler 40 Pfg.
Die Volkshochschule

Bis 4. März verlängert
sind infolge des außerordentlich starken Besuches unsere gemütlichen
Frauen-Nachmittage
in unserem Warenhaus-Erfrischungsraum.

Schaudinn singt! Vorlesungen aus Büchern der Lesergemeinschaften.
Unser **erstklassiges Kaffee-Gedeck** den ganzen Tag **nur 32 Pfg.**
Eintritt nur gegen Mitglieds-Ausweis!

Kein Mitglied sollte sich die günstige Gelegenheit entgehen lassen, einmal
einen gemütlichen Nachmittag zu verbringen. 1448

Auf ins Warenhaus!

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Meiner geehrten Kundschaft sowie allen Freunden und
Bekannteten zur gefl. Kenntnis, daß ich mein
Zigarren - Spezialgeschäft
Herrn **Johannes Störr** künftlich überlassen habe.
Für das mir geschenkte Vertrauen spreche ich hiermit
meinen besten Dank aus und bitte dasselbe auf meinen
Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Hans Jäckel**
Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen
auf mich zu übertragen.
Hochachtungsvoll **Johannes Störr**
Lübeck, den 23. Februar 1933 **Untertrave 70**

Verm. Dam.- u. Herr-
Maskentost, blühbar-
ber, 1-2 M. And.
Stadtfreiheit 25, p. r.

Stadttheater
Montag von 20 bis
23.30 Uhr:
Peer Gynt
Schauspiel v. Ibsen
Dienstag von 20 bis
23.15 Uhr:
Die Zirkusprinzessin
Operette v. Raiman
Mittwoch von 19.45
bis 23.30 Uhr:
Die Walküre
Oper von Wagner
(Theaterzug Schön-
berg-Lübeck 18.45
— 24 Uhr. Son-
tagbrüderfahrten)
Donnerstag v. 16.00
bis 18.10 Uhr:
**Das Geld auf der
Straße**, Lustspiel.
(Geschloß, Vorst.)
Donnerstag von 20
bis 23.30 Uhr:
Mensch ans Erbe
gemacht 1446
Drama v. Griese.